This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

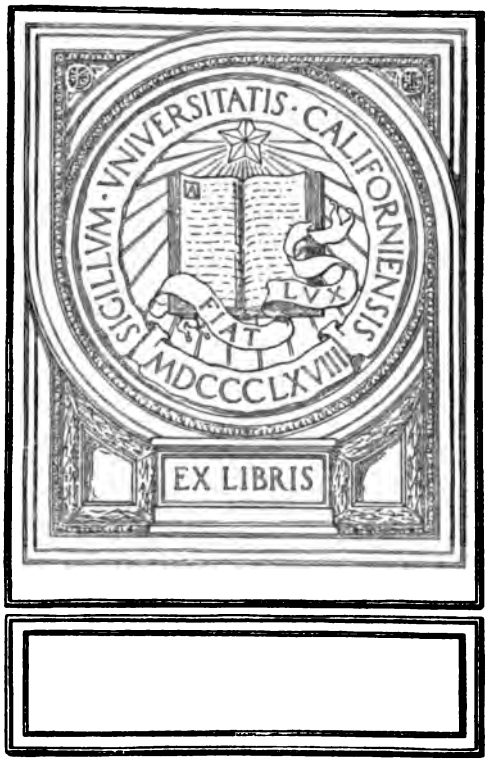
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

DD
125
M3

UC-NRLF
$B 99 210

E 05454

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·



Deutsch und Welsch

oder

der Weltkampf

der

Germanen und Romanen.

Ein

Rückblick auf unsere Urgeschichte

zur

tausendjährigen Erinnerung

an den

Vertrag zu Verdun.

Vortrag, gehalten zur Feier des 84. Jahrestages der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften am 28. März 1843

von

Dr. Hans Ferdinand Maßmann,

ordentl. Professor der älteren deutschen Sprache und Literatur an der hohen Schule zu München ꝛc. ꝛc.

München 1843.

Gedruckt bei J. Georg Weiß.

glauben, welcher verbunden mit einer selbständigen Stamm- und Heldensage allen Germanen, in Deutschland wie auf Island angehörte.[37]) Kein festeres Band aber gibt es für Menschen, als das hehre Weihegeschenk einer ursprünglichen und sinnreichen Muttersprache: in ihr ist das ganze innere Leben eines Volkes bleibend ausgesprochen; von ihr sind umfangen all sein Ahnen, Glauben, Hoffen, Lieben, Haßen; in ihr wurzeln alle geheiligten Begriffe der Sage, der Sitte, des Gesetzes. Wie ein weitschattiger Lebensbaum aber überragt die unsrige noch heute alle Germanen vom Hekla bis zu den Alpen,[1]) ja bis zu den Silviern am Monte Rosa[38]) und den **Sette** und **Tredici Communi** in Italien.[39])

*

Drei große Zeugnisse aber spricht derjenige der römischen Geschichtschreiber über unsere Vorfahren aus, der nach bereits zweihundertjähriger Berührung der Römer mit denselben[40]) und kurz vor der allgemeineren Lebensverwirrung in Europa[41]) unser Volk am Tiefsten aufgefaßt hat.[42])

Gens non astuta nec callida.[43]) — Einst im Kampfe zwischen Römern und Gothen stürzte ein römischer Soldat, der von den Seinigen versprengt umherirrte, Abends in eine tiefe Grube, aus der er nicht wieder heraus konnte. Wegen wahrscheinlicher Nähe des feindlichen Lagers wagte er auch nicht zu schreien und mußte die Nacht in kläglicher Lage zubringen. Der folgende Tag erneuerte den Kampf, die Gothen mußten weichen und nun stürzte Einer von ihnen in dieselbe Grube. — Die beiden Gegner werden bald einig für gegenseitige Rettung und rufen vereint um Hülfe. Die sie zuerst hörten, waren Gothen; der Verabredung gemäß schweigt der Römer; als aber nach Verständigung derer droben durch den Landsmann unten Jene ein Seil hinablaßen, überkletterte flugs der Römer den ehrlichen Deutschen mit der unbegründeten Rechtfertigung, daß, wäre Jener zuerst hinausgekommen, man seiner vergeßen haben würde. — Die droben staunten: abermals verständigt jedoch durch den Landsmann in der Grube ziehen sie auch diesen heraus und geben dem Römer, dem zwischen Beiden geschloßenen Vertrage treu, freien Abzug.[44]) So erzählt Prokopius:[45]) ein Bild der ganzen deutschen Geschichte. Gens non astuta nec callida: alle Jahrhunderte, alle Unterhand-

lungen nach den tapfersten Feldzügen, alle Congresse haben jenes Ehrenzeugniß des edelsten Römers nur zu sehr bestätigt. —

Gens sincera[46] an Leib und Seele, ungemischt und unentweiht.[47] Und durch welche Mittel vor Allem? *Septa pudicitia*[48] — *sera* **juvenum** *venus* **eoque inexhausta pubertas**[49] — endlich *severa matrimonia*;[50] und wir dürfen mit freudigem Stolze des Tacitus Betheuerung hinzusetzen: **nec ullam morum partem magis laudaveris.**[51] Dieß Alles aber nicht, weil in Stein gehauene Gesetze so geboten, denn **plus ibi boni mores valent quam alibi bonae leges**;[52] sondern weil sie keusch und treu an Einem Weibe hielten,[53] das Freud' und Leid des unruhvollen Lebens muthig theilend,[54] ihnen heilig war.[55] Daher, sagt Tacitus, in dem großen Volke, das noch heute dreißig Millionen zählt, äußerst seltener Ehebruch,[56] der, verbunden mit absichtlicher Ehelosigkeit[57] in Rom an der Tagesordnung war. Nichts aber bewunderten die Römer mehr als die Jugendfrische, weil die frische Jugend der Germanen.[58]

Gens laeta bello[59] — viri ad *arma nati*[60] — **Germani, quod genus militum apud hostes** *atrocissimum* **est.**[61] Mit freudigem Gesange gieng es zur Schlacht;[62] in derselben tönte er anschwellend fort;[63] zum Gesange taktgemäßer Waffenschlag an den Schilden.[64] Vor dem Treffen vortreffliche Anordnung;[65] im Kampfe selbst, wenn man erst auf einander traf, ein furchtbarer Ungestüm, ein unwiderstehlicher Anprall: **impetus**[66] — **furor**[67] — **rabies**[68] — **ira.**[69] Hinter ihnen[70] in der Wagenburg[71] die Weiber und Kinder, welche der Verwundeten[72] und des Sieges, den sie beschworen und oftmals herstellten,[73] harrten oder des unglücklichen Ausganges mit jungfräulicher Entschloßenheit das werthlos verfallene Leben theuer zu verkaufen.[74]

Solcher Sinn Aller mußte den Römern in ihrer ehernen Legionenordnung eine längst erloschene Lebensweisheit dünken: *Clara* **Cimbrorum et Celtiberorum** *philosophia*, **qui in acie gaudio exsultabant tanquam gloriose et feliciter vita excessuri, lamentabantur in morbo quasi turpiter et miserabiliter perituri.**[75]

Greise ließen sich noch im Bewußtseyn ihrer Kraft, ehe Siechthum sie erreichen konnte, tödten; nur mußte ein Unverwandter den Stoß führen.[76]

Skapnatungr vertheilte sein Erbe und stürzte sich mit seiner Frau, von ihren Kindern zum einsamen Felsen geleitet, froh und heiter hinunter.[77]) Freudigste Todesverachtung war Aller Errungenschaft aus einem in freiwillig übernommenen Arbeiten und Mühen hingebrachten Leben, das getragen wurde vom festen Glauben an erhöhte Wiederkehr desselben.[78])

*

Drei Grundtriebe haben von jeher den deutschen Menschen in die Welt hinausgeführt: Wander-,[79]) That- und Freiheits-Trieb.

Manches Volk hatten die Römer kennen gelernt, dessen Muth ihnen tapfer widerstanden; aber nichts kam ihnen über das Freiheitsgefühl der Germanen. **Non Samnis, non Poeni, non Hispaniae Galliaeve, ne Parthi quidem saepius admonuere; quippe regno Arsacis**[80]) ***acrior est Germanorum libertas.***[81])

Für sie, das **Germanum bonum**, wie Lukan sagt,[82]) waren alle im Vaterlande, selbst gegen ihren Befreier Armin eifersüchtig;[83]) für sie hatte dieser unter den Römern gedient[84]) und seinen zwölfjährigen weltentscheidenden Kampf gewagt;[85]) für sie erhob Claudius Civilis den Heerschild.[86]) An diese ***libertas avita***, wie das **fas patriae**, erinnerte Armin seinen entarteten Bruder am Weserstrome.[87]) Aus Liebe zu ihr wagten unter Kaiser Probus zweihundert Franken von Kleinasien aus durch das Mittelmeer um Spanien und Gallien herum,[88]) und im Jahre 83, nur weniger glücklich, eine Cohorte der Usipier von Britannien aus auf drei elenden Schiffen unter beständigem Kampfe gegen Wogen, Feinde und Hungersnoth die lange fährliche Heimfahrt zum geliebten Vaterlande.[89])

Um jener Freiheit willen flohen die Deutschen lange die Städte, als Gräber derselben und als Bollwerke der Knechtschaft.[90]) Wie die Tenchterer im Freiheitskampfe des Cl. Civilis die Kölner zum Bruderbunde aufriefen, forderten sie vor Allem das Niederbrechen ihrer römischen Mauern, als der **munimenta servitii**, hinter denen selbst die Thiere die Tapferkeit verlernten.[91]) Als es später den allgemeinen Sturm auf Gallien galt, brachen sie dessen Städte und mieden dieselben, nur das Land umher besetzend.[92])

Von Jugend auf an Arbeit und Anstrengung gewiesen, an den stündlichen Kampf mit Wind und Wetter, Wild und Wald, Moor und Meer gewöhnt, mußte des nordischen oder germanischen Menschen ganzes Wesen früh empfänglich werden für langaushaltige Spannkraft, die einerseits in der Einsamkeit des Wald- und Winterlebens sich in die Tiefe des Gemüthes versenkt, andrerseits in Frühlings- und Jünglingslust Fährlichkeiten sucht[93]) und auf Thaten ausgeht. Allmächtig wird da der Drang, sich seine Weltkunde und Weltweisheit an der Quelle des reichen Völkerlebens selber zu schöpfen, am Borne unmittelbarer Anschauung die Augen des Geistes hell zu baden.

Der allein,
Der weit fährt
Und weit gereist ist,
Kennt jeden
Menschensinn,
Wenn selbst er weis' ist.[94])

Wandertrieb ergreift vor Allem den Binnenländer, Thattrieb und Wagemuth den Strandbewohner des kommenden und gehenden Meeres. Libanius rühmt von den Franken: **Hi multitudine numerum pene omnem excedunt, robore autem multitudinis immensitatem superant. His *maris procellosi aestus* non magis terrori est, quam continens terra, et *frigus septentrionale suavius* quam aeris temperies, *calamitas vero maxima est vita absque negotiis et felicitatis apex belli tempora sunt.*[95]) Quod si quis mutilatus fuerit, parte reliqua integra proeliatur et vincentium persecutio non admittit finem, ut si contigerit ut superentur, *extremum fugae invasionis initium faciunt. Porro insanae pervicacitatis* proemia et *audaciae* honores legibus apud ipsos sancitis obtinent, *quietem otiumque omnino judicant morbum.*[96])**

Von den so berühmt gewordenen Land- und Seefahrern des germanischen Nordens sagt der Araber Mukadessi im eilften Jahrhundert:[97]) „Wird Einem von ihnen ein Sohn geboren, so wirft er dem ein Schwert hin und spricht:" „Dein ist nur das, was du dir mit deinem Schwerte erwirbst." — Bekam der Seekönig auf seiner Fahrt ein Land zu Gesichte, da er Hütten zu bauen gedachte, so warf er unter Anrufung Thorr's die Pfeiler seines

starnen [118]) von ihren tapfern Kriegszügen gegen Rom unter König Perseus II von Makedonien (schon im Anfange des zweiten Jahrhunderts vor Ch.) heimzuziehen beschloßen und zur gefrornen Donau zurückkamen, jauchzten sie beim Anblicke des Eises dem Vaterlande freudig zu. [119]) Dagegen tödteten die Gesandten und Anführer der Sigambern, welche Tiberius verlockt, Augustus aber für immer in die verschiedensten Städte Galliens verbannt hatte, sich sämmtlich selbst, [120]) wie schon mehrfach früher in Italien kimbrische Gefangene, Frauen [121]) wie Männer. [122])

Als gleich im Beginne der entscheidenden Schlacht auf den katalaunischen Gefilden wider die hunnische Völkergeißel König Theoderich der Westgothe herrlich gefallen war, [123]) ließ Thorismund den Vater, nachdem man seinen königlichen Leichnam nur unter dichten Haufen gefunden, im Angesichte des Feindes mit Sang und Klang beerdigen, und hier waren, sagt Jornandes, Thränen den Männern gestattet [124]), denen sonst, nach Tacitus, nur treue Erinnerung ziemte. [125])

Als dieselben Westgothen im Jahre 410 ihren König Alarich, den sie über die Maßen liebten und der nach der Eroberung Rom's auf dem Wege nach Sicilien plötzlich gestorben war, bei Consentino [126]) bestatten wollten, gruben und leiteten sie den Barentinofluß [127]) ab, ließen inmitten seines Bettes durch einen Haufen Gefangener ein Grab graben, senkten den Todten aufrecht zu Rosse hinein, sangen Lieder zu seinem Gedächtnisse und ließen den Strom wieder in sein Bett zurückfließen, daß er Jenen bedeckte; damit aber Keiner wüßte und verriethe, wo sie ihren König eingesenkt hätten, tödteten sie die Arbeiter. [128])

Als noch später der Friesenherzog Radbod schon mit Einem Fuße im Taufbecken stand, fragte er plötzlich, ob er seine Väter und Ahnen auch da treffen würde, wo er dereinst seyn sollte, im Paradiese. Man antwortete Nein: da zog der alte ehrliche Heide mit dem Ausdrucke einer gewissen großartigen Treue „So will auch ich bleiben, wo meine Väter sind, bei Wodan", seinen Fuß wieder zurück. [129]) —

Alle diese und viele andre uns aufbewahrten Züge tragen unleugbar das Gepräge einer neuen, bis dahin nicht dagewesenen Denkweise und deuten auf einen neuen Schwung des Geistes, welchen die spätere geschichtliche Ent-

wickelung unſers Volkes ſo reichlich, ſo allſeitig beurkundet und den wir noch beßer anſchauen, wenn wir uns eine größere Anzahl von Grundſätzen und Denkſprüchen ihrer eigenen Lebensweisheit vergegenwärtigen, wie ſie uns in ihren ziemlich alten Sagenbüchern aufbewahrt ſind, und von denen ich mir wenigſtens drei anzuführen nicht verſagen kann:

„Sey nicht übermüthig gegen Andere und nicht hochmüthig: das iſt tadelnswerth; aber vertheidige dich wohl, wenn dich Jemand verſuchen will. Denn das iſt männlich, ſich ſeiner ſelbſt wenig zu überheben, aber dagegen keck drein zu ſchlagen, wenn man in Gefahr oder Verſuchung kommt.“ [130])

„Sey wohl mit deinen Blutsfreunden und räche nicht Miſſethaten an ihnen, ſondern trage und dulde und nimm dafür lang ergetzendes Lob.“

„Und ſchwöre keinen falſchen Eid, denn grimme Rache folgt dem Friedensbruche.“ [131])

So empfanden die Menſchen, welche das römiſche Reich in ſeiner höchſten Blüte, in ſeinem tiefſten Grunde erſchütterten; ſo haben ſie die vier, die acht erſten Jahrhunderte unſerer Zeitrechnung gehandelt, gedacht, geträumt.

*

Dieß mit bisher geſchilderter Wegzehrung in die Bahn ſeines langlebigen Berufes eintretende einige Volk nannte ſich ſelbſt aber von Anfang an, höchſt wahrſcheinlich nicht anders, als noch heute. —

Unſre Mutterſprache beſitzt vornehmlich drei Wörter, um den Begriff der großen Volksgenoßenſchaft zu bezeichnen: Volk, [132]) Leut [133]) und Diet, von denen das erſtere, das wir jetzt vorzugsweiſe für jenen Begriff verwenden, früher mehr eine kleinere, geſchloßene Anzahl bedeutete [134]), Leut der treuherzige (leutſelige) Ausdruck für die Verſammlung der Männer iſt, [135]) *Diet* endlich oder nach älteſter Form *Thiud* [136]) die große, ganze Volksgemeinde bezeichnete, ein Wort, das in gewichtiger Anwendung und Verzweigung [137]) durch alle Jahrhunderte, Mundarten und Schweſterſprachen reicht. [138])

Alle deutſchredenden Menſchen hießen ſchlechtweg das Volk oder *Thiuda*; die einzelnen Hauptſtämme aber nannten ſich davon Gut-*Thiuda*, [139]) Sve-*Thiod*, [140]) Frankôno *Thiod*. [141]) Wer nicht zur *Thiuda* gehörte und ihre Sprache nicht redete, hieß ali-*Diotig* (alienigena, barbarus). [142])

Wer aber zur *Thiuda* d. i. zur großen, in gemeindeutscher Rede sich verstehenden Volksgemeinde gehörte, war *thiudisk's*, *diutisc*, deutsch [143]) und jene, die Muttersprache, hieß daher *Diutiscâ*. [144]) So nannte uns denn auch, namentlich seit „nach der Trennung Frankreichs der Begriff der Deutschheit wieder auf den Kern des inneren Landes wies," [145]) der nordische Bruder auf Island, [146]) in Norwegen, Schweden [147]) und Dänemark, [148]) der Angelsachse in England, [149]) der zum deutschen Reiche rechnende Flamländer und Niederländer [150]), nicht minder der Italiener [151]) und, genau betrachtet, eigentlich auch der Franzose. [152])

Dagegen nannte der deutsche Mensch, wo er auf Völker stieß, welche Rom gehorsam und an Gesetz, Sprache und Sitte mehr oder minder römisch geworden waren, diese überall nur mit Einem und demselben Namen ***Walah***, ***Walh***, ***Wale***, [153]) oder in Ableitung ***Walhisc***, ***wälhisc***, ***welsch***; [154]) welcher Benennung wir daher auch für barbarus, peregrinus, alienigena, gallus, italus, latinus, romanus, subjectus, servus [155]) in dem großen Kampfringe der Germanen [156]) von Britannien über Gallien, Spanien, Italien, Dakien gleichmäßig wieder begegnen: von den Walachen in der Moldau und Bessarabien, die bekanntlich noch lateinisch reden [157]) und sich noch heute Rumeni nennen, angefangen, bis zu den gleichfalls romanisch redenden Churwalchen oder Churwalen [158]) in Graubünden, mit dem Walchen- oder Walstätter-See, [159]) welcher ganz richtig an den Walchen- oder Waller-See im bayrischen Gebirge [160]) erinnert. Von da blicken wir zur welschen Schweiz (la Suisse ***Romonde***) und zu Welsch-Neuburg [161]), wie dem Walliser Lande [162]); umgekehret führt das den Churwelschen benachbarte Welsch-Tyrol [163]) in das große eigentliche Welschland, [164]) dessen Bewohner, namentlich die Römer, von den frühesten Zeiten an von den Deutschen vorzugsweise die Walchen, Walen, Welschen genannt worden sind und selbst bey den Böhmen und Polen daher noch Wlachy, Wlochy heißen.

Von der Schweiz aber rheinabwärts gewendet treffen wir vornehmlich im Limburger, Lützelburger und Lüttticher Lande, die, ursprünglich keltisch, bald mit dem übrigen Gallien und Belgien eingerömischt worden waren, die s. g. Luiker Walen [165]) oder Walonen [166]) und Welsch-Flan-

bern, [167]) von denen unter Andern als Einwanderern in Nordhausen und Mühlhausen noch heute die Walch-Straße und der welsche Hof ihren Namen tragen. Von den welschen Niederlanden aber springen wir auf die Insel Walchern hinüber [168]), um von ihr nach Wallis [169]) und Corn-Wallis überzusetzen, dessen Bewohner, die große Masse der Britten, vor dem eindringenden Angelsachsen erst zurückweichend, von ihren Bergen aber einen zweyhundertjährigen Widerstand entgegenstellend, von Jenem gleichfalls Walchen, Walen, Welsche [170]) genannt wurden. —

Die beiden Eigenschaftswörter Deutsch und Welsch, von denen man eine eigene Lebensgeschichte schreiben könnte, haben durch alle Jahrhunderte einen bedeutsamen, fast sittlichen Gegensatz bezeichnet [171]) und namentlich läßt der erhebende Gebrauch des Wortes Deutsch für alles Edelmenschliche und wahrhaft Friedenskräftige in einen trostreichen Spiegel volksthümlichen Selbstbewußtseyns wie menschheitlicher Ausgleichung blicken. [172])

*

Einst, unter Kaiser Nero, kamen die beiden Friesenfürsten Werrit und Malorich, Zwistigkeiten zwischen ihrem friedfertigen Volke und den Römern zu schlichten, nach Rom. Man zeigte ihnen von den Herrlichkeiten der Weltstadt, was man so den Barbaren zu zeigen pflegte, und führte sie, damit sie einen recht erstaunenswerthen Begriff von der Größe des römischen Volkes oder vielmehr von der Macht und Pracht römischer Imperatoren hinwegnähmen, auch in das Theater des Pompejus. Da fragten sie, mehr auf die Anordnung des Gebäudes aufmerksam als auf das Spiel, wer die wären, welche in fremder Tracht mitten unter den Senatoren säßen. Als man ihnen erwiederte, das seyen Gesandte der Völker, die sich durch Treue auszeichneten (es waren Parther und Armenier), da erhoben sich Jene, riefen vor der ganzen versammelten Menge: *nullos mortalium* **armis aut fide** *ante Germanos!* stiegen rasch hinab und setzten sich zuversichtlich zu jenen. [173]) —

Tapferkeit und Treue: zwey große Tugenden des Erdenlebens und doch — wie wenig von allen denen, an welchen allen das römische Volk sich beßer, reicher, über allen Zweifel erhabener dünkte als alle übrigen Völker des Erdkreises; denn so hebt der ältere Plinius, fast gleichzeitig mit jener dagegen gewiß bescheidenen deutschen Zuversicht, seine Länder- und Völ-

kerkunde an: gentium in *toto* orbe *praestantissima una omni* virtute *haud dubie* **romana** exstitit.[174])

In Wahrheit — zwey ſolche Völker konnten ſich nie friedlich befreunden. Hier handelte es ſich um innerſte Volksthumsverſchiedenheit, verſchieden wie Tag und Nacht, Freiheit und Knechtſchaft, Liebe und Herrſchſucht, Arminius und Auguſtus. — Darum erhob ſich auch bald ein Kampf, wie ſchon Cicero von der Kimbernzeit ſagte,[175])um Seyn oder Nichtſeyn, ein Kampf, der nicht eher endete, bis der neue Geiſt, dem humanitas nicht blos urbanitas blieb, den alten ehrenen Koloß überwand, der Geiſt, welcher, getragen vom Chriſtenthume, aber auch ſein beſter Träger, die neuere Geſchichte der Menſchheit gewebt hat; der Geiſt, welcher auf den Wogen des Weltmeeres wie auf den Trümmern des römiſchen Weltreiches erſt eine neue Herrſchaft des Wagemuthes und des Heldenthumes, ſpäter der Poeſie und der Philoſophie errichtet hat; der Geiſt, welchen die Germanen für ihr Seeleben ſo wenig von den unruhigen, aber landlebigen Kelten, als für ihre Länderzüge und geiſtigen Entwicklungen erſt von den Römern zu lernen brauchten, ſondern der die Mitgift ihrer Götter oder beßer die Morgengabe der die Zukunft der Menſchheit wohl berathenden Gottheit war, womit ſie, in der Stille vorgeſchichtlicher Zeiten hinlänglich erſtarkt, einſt aufbrechen ſollten gegen den Fafnirsdrachen des Völkerverrathes und den Fenriswolf, welcher die Sonne der Freiheit und Menſchheit zu verſchlingen drohte.[176])

II.

Schon war den ſiegesſichern Römern, nach gelungener Lähmung ſelbſt des mächtigen Marbod jenſeits der Donau,[177]) auch im fernen Weſergaue das Land, das ſie bis dahin nur für ſchauerlich wild und unerquicklich ſumpfig verſchrieen hatten,[178]) ganz wohnlich, der düſtere Himmel weit milder, der Menſchenſchlag wie umgewandelt erſchienen;[179]) aber, ruft Florus aus, *breve id gaudium*![180])

Der furchtbare Schlag im Teutoburger Walde — *atrocissima* calamitas[181]) — cladis Variana pene *exitiabilis*[182]) — warf mit Einem Male römiſche Zuverſicht, die ſich ſchon über den Ocean hinaus ge-

träumt hatte, an den Rhein zurück,[183]) und an die Elbe, welche Drusus[184]) und Tiberius[185]) noch gesehen, ward fortan nicht mehr gedacht.[186])

Germaniam — sagt derselbe Florus von Augustus — *Germaniam utinam vincere tanti non putasset!* magis *turpiter amissa* est, quam gloriose acquisita.[187]) — Der greise Weltherrscher, durch ein langes Leben bis dahin semper Augustus, war tief erschüttert;[188]) Rom bebte, Italien zitterte.[189]) Armin kam nicht nach Rom, wo man schon die Tage berechnet hatte, innerhalb welcher der ferne Feind vor den Thoren erscheinen müßte.[190]) Aber die Bahn war geöffnet, der Weg gewiesen. Nach Rom! hatte es ja schon geheißen, als die Kimbern und Teutonen an den Lagerwällen des Marius dreist vorüberziehend seine Soldaten fragten, ob sie nichts an ihre Weiber daheim zu bestellen hätten.[191]) Nach Rom! widerhallte es fortan bald Jahrhunderte lang: nach Rom, das die Deutschen herausgefordert hatte.

*

Armins entscheidendem Schlage und Nachkämpfen gegen Germanicus folgte im Jahre 28 der kühne Aufstand der Friesen,[192]) im Jahre 47 der große Freiheitskampf des Claudius Civilis,[193]) der tief aus Deutschland seine Nahrung zog und die Kräfte zu erhöhter Einheit trieb.[194]) Bald immer größere Massen, ganze Eidgenossenschaften von früher mehr oder minder vereinzelt aufgetretenen Stämmen unter neuen Gesammtnamen; bald immer stärkerer Sturmandrang gegen die beiden verwundbarsten Seiten des römischen Riesenleibes. Im zweiten Jahrhundert an der Donau der, ganz Süddeutschland bis tief zur Elbe hinab in Flammen setzende s. g. Markomannische Krieg,[195]) gerade von den Völkern, welche der kurzsichtige und entdeutschte Marbod einst gehindert hatte zu Armin zu stoßen.[196]) Am Niederrhein bald darauf die Sachsen, welche, nachdem sie Gallien lange zur See erschüttert,[197]) mit dem Beginne des fünften Jahrhunderts endlich nach England übersetzen, um von hier aus einst deutsches Wesen und Leben immer weiter, zu den fernsten Enden der Erde zu tragen. — Nach und nebst ihnen die freien Franken, das sind die alten Sigambern und Chamaven,[198]) welche sich darum gens *Francorum* nannten, weil sie *romanum jugum durissimum* de suis cervicibus exeusserunt pugnando.[199]) Von Mainz

und Oberrhein dringen gleichzeitig die Alamannen mit hellen Haufen in Frankreich ein[200]) und hinter beiden stehen, unterstützt zugleich durch den Aufruhr der römischen d. h. auch meist schon deutschen Legionen, die von Britannien herüberkommen, bald auch die gallischen Landesbewohner auf und schütteln das römische Joch ab.[201]) Trier die bisherige Hauptstadt wird aufgegeben[202]) und obschon Aëtius noch einmal die römische Macht steift, so ist doch bald nirgends ein Halt mehr, Alles löst sich auf und nur die immer weiter greifenden Franken binden zu neuer Ordnung.[203])

Schon Kaiser Claudius hatte befohlen, alle wieder vorgeschobenen römischen Truppen über den Rhein zurückzuziehen[204]) und als Aurelian im dritten Jahrhunderte starb, waren auch die jenseitigen Brustwehren schon gebrochen.[205]) Nur zu bald auch der oberdeutsche limes oder Pfalgraben,[206]) so daß unter Kaiser Probus Alamannen schon von der Mainzer- bis zur Donaubrücke bei Günz reichen.[207])

Olim a mari Pontico usque ad Alpes Julias — sagt der h. Hieronymus — **non erant nostra, quae nostra sunt. Et per annos triginta *fracto Danubii limite in mediis romani imperii finibus pugnatur.***[208]) Odoakers Bruder Aonulf endlich befahl den letzten Römern sich aus Bayern zurückzuziehen.[209])

Fast unmittelbar nach dem genannten Markomannenkriege waren Gothen,[210]) die Marbods romanisierte Herrschaft bereits angegriffen hatten,[211]) nach Dakien zur Donau vorgerückt und, nach Kämpfen und Zügen selbst bis zum Tempel von Ephesus, nach Chalkedon, Troja, Thrakien, Makedonien, Pontus und abermals Asien[212]) um das Jahr 396 unter Alarich nach dem Peloponnes, im Jahre 400 endlich selbst nach Italien und Rom vorgedrungen. Den Gothen folgten im Jahre 568 die von der Niederelbe nach Pannonien gerückten Langobarden,[213]) welche dem Polande bis auf den heutigen Tag wenigstens ihren Namen hinterlaßen haben.[214]) Ein anderes Heer von Gothen[215]) war den Alamannen nach, schon im Jahr 406 mit Sueven, Burgunden, Vandalen (alles ursprünglich Ostseebewohner)[216]) nach Gallien aufgebrochen und überzogen von da Spanien; die Vandalen setzten sogar nach Afrika hinüber,[217]) um von da aus über Sicilien (o Wandel menschlicher Geschicke!) noch spät Karthago an Rom zu rächen.[218])

*

Der Geist unsers Volkes und Vaterlandes hatte schon den Drusus gewarnt, als er nach wohlbezahltem Siege und Verwüstung alles Landes[219] bis zur Elbe gedrungen war. Da trat ihm ein übermenschliches weibliches Wesen mit den Worten in den Weg: „Wohin, Unersättlicher? Es ist dir nicht Alles zu schauen beschieden. Kehre um! deines Tagewerkes Ziel ist dir gesteckt!“[220] — Dreißig Tage darnach war Drusus todt.[221]

„Wohin unersättliches Rom?“ widerhallte es im saltus Teutoburgiensis:[222] „dieses Land und Volk haben die gerechten Götter dir nicht mehr gegönnt. Wende um zum Geiste der Menschheit!“— Zweihundert Jahre nach der Teutoburger Waldschlacht sagt Tacitus, der ihre Folgen somit sattsam beurtheilen konnte, von Armin: *Liberator haud dubie Germaniae!* et qui non *primordia populi* romani, ut alii reges ducesque, sed *florentissimum imperium* lacessierit; proeliis ambiguus, *bello non* victus.[223] Aber der Jüngling hatte nicht nur das Vaterland befreit, er hatte die Menschheit wiedergeboren; denn es war ihm gelungen, der ewigen unüberwindlichen Roma vor den seufzenden und der Erlösung harrenden Völkern[224] den Zauber der Siegesallmacht zu nehmen.

Fast im selben Jahre, in welchem Jerusalem in Flammen aufgieng und, wie ihm der Herr geweissagt hatte, kein Stein auf dem andern blieb, hatten des frevelhaften Vitellius Soldaten zu Rom den Tempel des Jupiter Capitolinus, der selbst beim Ueberfalle der Gallier unter Brennus verschont geblieben war, angezündet; da weissagten gallische Druiden nicht nur den Zorn der Götter, sondern daß fortan die Herrschaft der Welt den Völkern jenseits der Alpen in die Hände gegeben werden würde.[225] Als aber endlich im Jahre 400 Alarich zum ersten Male vor Roms Mauern erschien und die Römer, um den schmählichsten Loskauf zu ermöglichen,[226] auch die goldenen Gewänder und Bildsäulen ihrer alten, bis dahin verschonten Götter einschmolzen, da begegnete dieses auch dem Standbilde der *Virtus romana* und die ehrwürdigsten Männer verkündeten hieraus am Allerbestimmtesten den nahen Untergang der ewigen Stadt,[227] wie er nach zehen Jahren wirklich erfolgte.

Alarich schon setzte den von Deutschen zum Kaiser gewählten Attalus ein und ab,[228]) Rikimer herrschte eine Zeit lang ganz ohne Imperator;[229]) des Patricius Oreſtes Sohn aber, ſelber nicht mehr rein römiſchen Geblütes, **Romulus**, von Odoaker am 25. Auguſt des Jahres 476 zum Kaiſer ausgerufen, wird endlich von dieſem auch wieder als letzter **Augustulus** (ſo nannte den ſchönen Knaben das Volk, wie prophetiſch) mit anſtändigem Jahrgehalte in das **Castello d'Uovo** bei Neapel geſperrt.[230]) — Noch einmal, im Jahre 668, kam der Kaiſer Conſtans von Conſtantinopel nach Italien herüber: Pabſt und Volk eilten ihm ſechs römiſche Meilen oder Stunden entgegen; aber er blieb nur zwölf Tage und war nur gekommen, um dem Pantheon ſein Kupferdach und ſonſtigen Schmuck zu rauben.[231])

*

Als der Name des nordiſchen und kimbriſchen Menſchengeſchlechtes zum erſten Male über die Alpen erſcholl, hatte Rom ſeine Hände bereits in Bürgerblut getaucht; und als das von ihm entmarkte Italien vor dem neuen Feind erbebte,[232]) hatten die Patricier nur noch die traurigſte aller Waffen, den Geſchlechterneid[233]) gegen den Mann, der ein Plebejer freilich und bis zur Heuchelei[234]) und Gräueln aller[235]) Art entartet, doch allein die ewige Stadt und Italien gerettet hatte.[236])

Wahrlich, Armin hatte nicht nöthig nach Rom zu gehen: ſeine Mauern waren längſt untergraben, die alte Römertugend war nicht mehr. **O homines ad servitutem paratos!** ſagte ſelbſt ein Tiberius, ſo oft er den Senat verließ, auf Griechiſch;[237]) ſelbſt ihn ekelte vor ſolcher Menſchheit.

Roms Prätorianer aber verriethen ſchon nach Nero den gedrückten Völkern das Geheimniß, daß nicht nur in Rom Kaiſer gemacht werden müßten.[238]) — Als Julian, meiſt ſchon von Deutſchen, in Paris zum Imperator erhoben wurde (ganz nach deutſcher Sitte auf den Schild erhoben),[239]) da verlangte die Menge, daß er ſein Diadem hervorhole. Julian erwiderte, er habe nie ein ſolches mit ſich geführt; da ſuchte man nach dem Kopf- oder Halsſchmucke der neuen Kaiſerinn. Als Julian dieß als weibiſchen Anfang des ernſten Spieles zurückwies, griff man zum Hals- und Bruſtſchmuck eines Pferdes. Als Julian dieß für unwürdig erklärte, ſtreifte ein kecker Burſch,

der später dafür comes wurde, seinen eigenen Armring ab und setzte ihn dem neuen Imperator auf das Haupt.[240]) So wählte der gemeine Soldat seinen Imperator; so krönte der Fremde römische Kaiser!

Constantinus der Große aber stellte nicht nur gothische Knaben, sondern selbst fränkische Könige in seinem Circus den wilden Thieren entgegen und weidete sich und seinen spielhungrigen Pöbel an ihrer Zerfleischung. Das nannte man ludos francicos.[241]) Ein Kaiser mordet Könige, in ihnen das Königthum und die Heiligkeit des Regimentes.

*

Augustus würde Deutschland gewonnen haben, ruft Florus aus,[242]) wenn nur die Barbaren so gut, wie die Herrschaft, auch die römischen Laster ertragen gelernt hätten;[243]) die Laster des Friedens nennt sie Quintilian (in seiner Vertheidigung für den Soldaten des Marius, der seinen Tribun wegen Zumuthung der Männerliebe getödtet hatte), „die wir Römer auch im Feldlager nicht laßen können: nihil haec novere *Germani* et *sanctius vivitur ad Oceanum.*“[244]) Mit Tacitus dürfen wir hinzusetzen: nemo illic *viti ridet*, nec corrumpere nec corrumpi *seculum* vocatur.[245]) Selbst die unerschwinglichsten, mit unerträglicher Habgier und Laune eingetriebenen Tribute ertrugen die Friesen und Bataver lange[246]); als aber bei der Conscription die Unterbefehlshaber nicht nur mit Loskaufsgeldern Wucher trieben, sondern die Venus aversa, die Venus infamis[247]) an der frischen pubes ihre gräulichen Lüste und Laster auslaßen wollte,[248]) da brauste Alles auf und brach los.

Auch nach jahrhundertlicher Berührung und selbst in Afrika's Glut hielt sich dasselbe dort nicht geborene Geschlecht nicht nur selber frisch und keusch[249]), sondern die wegen ihres Vandalismus verschrieenen Vandalen (sagt der edle Bischof Salvian von Marseille) fegten das ganze Land von den sordibus virorum mollium rein und nöthigten die Freizügler (die meretrices) zur Ehe.[250]) Eben so, sagt derselbe, sey es in Spanien, in Aquitanien bei den Gothen gewesen: Erubescamus quaeso et confundamur: jam apud Gotthos *impudici non sunt nisi Romani*, jam apud Van-

dalos *nisi Romani.* Tantum apud illos profecit studium castimoniae, tantum severitas disciplinae. Non solum quod ipsi casti sint, sed rem dicam novam, rem incredibilem, rem pene etiam inauditam, *castos etiam Romanos fecerunt.* Si infirmitas id humana pateretur, exclamare super vires meas cuperem, ut toto orbe resonarem. [251])

Das Leben der Völker mußte vor Allem von dieser Seite wieder rein, vom Hauche der Keuschheit, dieser Grunderhalterinn menschlicher Rasse, der unerläßlichen Vorarbeiterinn für das Christenthum, mit welchem die Germanen gleichzeitig in die Weltgeschichte eintreten, durchdrungen werden. Denen aber, welche, ein dauerhaftiges Spätlingsgeschlecht, jene Urbedingung noch als allgemeine Lebenssitte erfüllten, habe Gott darum allein (sagt Salvianus) die Lande in die Hände gegeben. [252]) Et miramur, si miseri, qui tam impudici sumus? miramur, si ab hoste viribus vincimur, qui honestate superamur? miramur, si bona nostra possideant, qui mala nostra exsecrantur? nec illos naturale robur corporum facit vincere, nec nos naturae infirmitas vinci; nemo sibi aliud persuadeat, nemo aliud arbitretur: *sola nos morum nostrorum vitia vicerunt.* [253])

*

Schon Cäsar hatte, mit klugem Blicke für seine hochstrebenden Absichten, Deutsche in seine Dienste genommen [254]) und deutsche Reiter hatten bei Pharsalus eigentlich den ersten römischen Kaiser [255]) gemacht. [256]) Bald fochten überall, selbst in Syrien, Aegypten, Mesopotamien, Persien ꝛc. [257]) Deutsche im römischen Heere; ja es währte nicht lange, so waren sie die einzig tapfern, einzig zuverläßigen Soldaten desselben. Unter Constantin dem Großen schon machten sie bereits den bedeutendsten, wie besten Theil aus [258]) und Deutsche wurden bald die höchsten Heerführer, wie selbst Stiliko ein Vandale war. [259]) Bald gehören gothische, fränkische Anführer [260]) auch zu den ersten Großen des Reiches: sie werden consules, patricii in Rom und Byzanz. [261]) Die fasti consulares führen seitdem eine Menge deutscher Namen auf. [262])

Die große Vernichtungsschlacht bei Adrianopel im Jahre 378, worin Kaiser Valens sein Leben einbüßte, hatte den Gothen das oströmische Reich

zum freien Eintritte, zur vollständigsten Beherrschung geöffnet. Schändlicher Mordverrath in Markianopel [263]) hatte ihren Zorn zur Rache aufgereizt: sie warfen Alles vor sich nieder. Dieser Tag war der Anfang einer neuen Ordnung der Dinge auch in Constantinopel, dessen kaiserliche Herren fortan sich nur auf gothische Garden stützten. [264]) Und diese lebten hier in großen Massen ganz selbständig unter ihren eigenen Anführern, nach freiem heimischen Rechte, [265]) ganz in nordische enganliegende Tracht oder in volle ritterliche Rüstung gekleidet. [266])

Am Hippodromus [267]) sahen hier die einfachen Söhne nordischer Wälder, woran der weiche Südländer sich zuschauend ergetzte: Kämpfe wilder Thiere, Wagenrennen, Feuerwerke, Kunstreiter, Seiltänzer und Possenreißer; darüber die heftigsten Streitigkeiten der vierfarbigen Wettparteien, [268]) während Kosroe von Persien, Sarazenen, Uguren, Chazaren ꝛc. oft vor Blachernä's Mauern mahnten. Das wirrste Treiben von Hochmuth und Ohnmacht, der Vergleich des glänzenden Verderbens mit der eignen Lebensfülle gab den Barbaren nur zu bald eine schlimmere Waffe als ihre nordische Streitart in die Hände, wodurch das innerste Leben des Reiches an seiner Wurzel verwundet werden mußte — zur sittlichen Entrüstung kam die Verachtung der Schlaff- und Feigheit.

Als die Heruler einst Athen eroberten und eine unzählige Menge von Büchern zusammenschleppten um dieselben zu verbrennen, hielt sie ein alter Führer zurück, weil, so lange die Athener noch die Feder führten, dieselben nicht fechten noch das Schwert zu erheben wagen würden. [269]) Theoderich der Große aber, der, wenn er auch selbst nicht schreiben konnte [270]), doch des Tacitus Germania wörtlich kannte [271]), wie seine Tochter Amalasvintha so gut im Lateinischen und Griechischen wie in deutscher Sprache beredt war [272]), verbot die gothischen Knaben in die römischen Schulen zu schicken, damit sie nicht den Muth verlernten. [273])

*

Nur zu bald mußten sich diese Menschen als die einzigen Inhaber der Kraft, als die einzigen Stützen der kaiserlichen Dogmatiker, als die Entscheider aller ihrer Feldschlachten gegen Perser, Petschenegen u. s. w. fühlen,

während die Griechen — so spotteten Jene, nach dem h. Hieronymus — sich wie Schaafe hinschlachten ließen [274]) und von den Barbaren (wie Salvian sagt) Licht und Luft erkauften, das so Erkaufte noch Gnade und, was abgedrungene Jahrgelder [275]) seyen, noch Ehrengabe nennend. Und doch konnten die eingebildeten Byzantiner [276]) nicht begreifen, wie Jene, in ihren nordischen Pelzen und benagelten gothischen Schuhen [277]) einherschreitend, Anführer der lang- und seidengewänderten [278]) Neurömer seyn sollten und wie, wenn sie, daheim doch nur Diener, [279]) so eben die Toga umlegen zu können und im Senate selbst vor den ebenbürtigsten, legitimsten Männern zu sitzen das Glück hätten, um über das Wohl und Wehe des Reiches zu berathen, dieselben kaum heimgekommen, jenes höchste Ehrenkleid lachend wieder von sich würfen und flugs in ihren deutschen Wams (barbaricum rhenonem) zurückschlüpften, sprechend, daß dieser allein das Schwert ordentlich zu umgürten erlaube. [280])

Unter den ersten römischen Kaisern war noch ein Ruhm gewesen, sich gerade in Deutschland die Sporen zu verdienen; aber schon unter Commodus mochten die weichlichen Kammerherrn, zufrieden mit der künstlich bereiteten Kühlung im milden Italien, nicht mehr in das kalte Land jenseits der gefrornen Donau [281]), welches die Bastarnen, wie wir hörten, einst so freudig begrüßten.

Unter Theoderich dem Großen aber stand es in Italien bereits so, daß kein Römer mehr eine Waffe, bis auf's geringste Meßer tragen durfte. [282]) Nec aliud, sagt der Gothenkönig selber, inter Gotthos Romanosque esse divisum nisi quod illi *labores bellicos* pro communi utilitate subeunt, hos autem *civitatis romanae habitatio quieta* multiplicat. [283]) — Gotthorum laus est *civitas custodita*, vos armis jura defendite; *Romanos sinite pace litigare.* [284]) — Dum *belligerat* Gotthorum exercitus, *sit in pace Romanus.* [285]) — *Gotthi universum regnum defendent.* [286])

Kein Wunder nach allem Diesem (das Gemälde könnte noch viel reicher ausgestattet werden), daß diese Barbaren, die Salvian *excitata in perniciem ac dedecus nostrum gens* nennt, im Vollgefühle ihrer frischen

Kraft, Unverdorbenheit und Treue, die Wortbruch nicht kannte noch Ehebruch, sich fortan selbst (nach römischem Muster und Style, den sie an der Quelle gelernt hatten) Gens *victrix*, gens illa *nobilis*, gens Gotthorum nannten, cui se dederat *Asia* et *Europa* [287]), oder Gens *Francorum inclyta*, auctore deo condita, fortis in armis, firma pacis foedere, profunda in consilio, corpore *nobilis* et *incolumis*, candore et forma egregia, audax velox et aspera. [288])

*

Wie hatten einst Marius und Sulla bei ihren Einzügen in die eigene Vaterstadt, gegen die ewige Roma gewüthet! — Quid Roma funestius, sagt der heil. Augustinus, tetrius minutiusque vidit, utrum olim Gallorum et paulo post Gotthorum irruptiones, an *Marii et Sullae* aliorumque in eorum partibus virorum clarissimorum tanquam suorum hominum *in sua membra ferocitatem? — Gotthi vero tam multis senatoribus pepercerunt*, ut magis mirum sit quod aliquos peremerunt. *At vero* Sulla . . . plures jugulavit senatores, quam Gotthi nec spoliare potuerunt. [289])

Als Alarich im Jahre 410 mit gerechtem Zorne [290]) Rom einnahm, verbot er den Seinigen Feuer zu legen und vornehmlich die heiligen Orte zu verletzen; ja seine Gothen, obschon Arianer [291]), hatten vor der Einnahme bereits das Gelübde gethan, der Kirchen und des Lebens zu schonen, und hielten es so treulich, daß, wenn sie auch außer den Kirchen, wohin Alles um der sichern Rettung willen flüchtete, nur den Namen Christi und seiner Heiligen hörten [292]), sie Erbarmen übten, und Viele, selbst Heiden, die sich für Christen ausgaben, selber mitleidig zu den Kirchen schleppten [293]): cum *Romanis* gessisse bellum, non cum Apostolis. [294])

Als Totila später, nicht minder ergrimmt über Wortbruch, das fast ausgehungerte Rom zerstören wollte, hatte sein Gegner Belisar nur an ihn zu schreiben und an die Größe und Herrlichkeit Rom's wie an seinen eigenen Nachruhm zu erinnern, (der Brief ist uns aufbewahrt) [295]) und — der Barbar stand ab vom Rachegericht, befahl Schonung und ließ die ganze

Nacht die Hörner blasen, damit sich jeder Römer auskenne.[296]) Nur 26 Soldaten und 60 aus dem Volke wurden damals getödtet.[297]) Freilich mußte die ganze Bevölkerung Rom's nach Campanien auswandern.[298]) Daß aber die Stadt, deren Pracht auch nach der langen Herrschaft der Deutschen Prokopius noch rühmt[299]), durch der Barbaren Mäßigung verschont geblieben, dankten die Römer nach Geiserich's Eroberung nicht jenen, sondern lieber — dem Einfluße der Gestirne,[300]) wie sie damals, als Alarich das erste Mal vor Rom erschien, innen Hunger und Pest wüthete und viele Sklaven schon zu Jenem überliefen, zu den alten heidnischen Göttern zurückzukehren beabsichtigten, damit diese die Feinde mit Donner und Blitz vernichten sollten.[301])

*

Alarich blieb nur kurze Zeit in Rom, aber er weilte unter ihnen (wird gesagt) wie ein Vater unter seinen Kindern.[302]) Theoderich der Große stellte die Städte wieder her[303]) und Rom verjüngte sich wahrhaft.[304]) Als er im Jahre 500 dringend gebeten und von Pabst und Volk eingeholt von Ravenna nach Rom kam[305]), bestätigte er der Stadt ihre Rechte und gab dem Volke annonam et Circenses,[306]) denn auch selbst dieser vergaß er nicht, licet (wie er selbst sagt) inter gloriosas reipublicae curas et regalium sollicitudinum salutiferos fluctus pars minima videatur principem de spectaculis loqui.[307])

In Mäßigung und in Gerechtigkeit gegen Alle setzte er seinen bescheidenen Ruhm: Sic enim, sagt er selbst, Gothos nostros produximus, ut et *armis* sint instructi et *aequitate* compositi, hoc est *quod reliquae gentes habere non possunt.*[308]) — Aequitati fave, schreibt er einem seiner Richter, *innocentiam animi* virtute defende, ut *inter nationum consuetudinem perversam* Gotthorum possis demonstrare *justiciam*, qui sic semper fuerunt in laudis medio constituti, ut et Romanorum prudentiam caperent et virtutem gentium possiderent.[309]) — Aliorum forte reges proeliis captarum civitatum praedas appetunt aut ruinas, *nobis autem propositum* est deo juvante *sic vincere, ut subjecti doleant nostrum dominium, tardius acquisivisse.*[310])

Die ungetheilte Liebe Aller war sein billiger Lohn[311]); der Ruhm bei allen deutschen Völkern entgieng ihm nicht: er trat in die Walhalla ihrer

Heldensage ein.[312]) In allen Ländern des einstigen römischen Reiches aber flüchtete die Armut zu den gerechten Barbaren, sie mochten nicht länger unter den ausschöpfenden römischen Beamten leben: Quaerentes, sagt Salvian, apud barbaros Romanam *humanitatem*, quia apud *Romanos* barbaram *inhumanitatem* ferre non possent.[313]) Malunt enim sub specie captivitatis *vivere libere* quam sub specie libertatis esse captivi,[314]) oder wie Orosius es ausdrückt, malunt inter barbaros *pauperem libertatem*, quam inter Romanos *tributariam sollicitudinem*.[315])

III.

Aber alle deutschen Reiche, welche in Afrika, Spanien, Italien, auf den Trümmern römischer Herrlichkeit erstanden und deren Wirkung mehr den erlösten Ländern als unserm Volke zu Gute gekommen war, mußten und sollten nach natürlichen Lebensgesetzen noch wieder untergehen[316]), damit dem großen Mutterlande, welches seine Söhne einst ausgesendet hatte, eine erhöhte, wahrhaft geisteskräftige Einheit und Einwirksamkeit zu Theil werden könnte. Aus dem jahrhundertlichen Wogen der Kräfte war endlich in Gallien, weil es mit Deutschland in längerem und näherem Verkehre blieb, das Reich der Franken am Hellsten aufgetaucht. Chlodwig schon hatte, nicht ohne Verletzung königlicher Rechte, alle dort lange vereinzelten Franken sammt den Gothen in Aquitanien enger vereinigt, die Alamanen bei Zülpich geschlagen, die Thüringer zinsbar gemacht. Nur die Bayern lebten damals jenseits des Leches noch „in glücklicher Unbekanntheit."[317]) Mit den Sachsen wagten erst Lothar und seine Anhänger zu kämpfen, bis endlich Karl der Große sie (die Sachsen) nach dreißigjährigem Kampfe, sodann nach schnellen Angriffen auch die Friesen, Burgunden, Alamannen, Schwaben, Thüringer, Bayern und Langobarden (welche letztre zweihundert Jahre in Italien geherrscht hatten) an sein Frankenreich fesselte. Auch die Araber hatte er bis an den Ebro, eben so die Avaren, Ungarn und Wilzen zurückgedrängt und gegen die Normannenüberfälle sein Reich bis zur Eider vorgerückt.

Schon Chlodwig, Karl Martell ꝛc. waren, wie Theoderich der Große, patricii des römischen Reiches genannt worden [318]); auch Karl der Große kam als solcher nach Rom [319]): da setzte am Weihnachtsfeste des Wendejahres 800 (400 Jahre nachdem die ersten Deutschen vor Rom erschienen waren) der Nachfolger Petri ihm, dem rechtgläubigen Frankenkönige, der mit dem Ablaufe des achten christlichen Jahrhunderts alle Deutsche wieder vereinigt hatte, die lange verwaiste und entweihte römische Kaiserkrone auf. —

Seltsames Schicksal! Wunderbarer Gang menschlicher Dinge! Ehrfurcht gebietende Lösung der Völkerwirren! Die Nachbarn der Stämme, die einst im Teutoburger Walde dem römischen Reiche die tiefste Wunde geschlagen, die Nachkommen der Sigambern, die schon Tiberius so scheußlich verbrauchte und opferte, mußten die Nachfolger derer werden, welche die Weltherrschaft schon längst verwirkt hatten. —

*

In einer früh nach Fulda gerathenen Handschrift des neunten Jahrhunderts ist uns im damaligen Oberdeutsch ein Spruch aufbehalten worden [320]), welcher mit seiner lateinischen Uebersetzung also lautet:

Tolê sint **Uualhâ**, *spâhê sint* **Peigirâ**

d. i. „Stulti sunt romani, sapienti (sic) sunt Paioari;“ und wiederholentlich, wie zur Erklärung oder Bekräftigung *Luzil ist spâhî* (sapientiae) *in Uualhum, nêre hapênt tolaheiti* (stultitiae) *denne spâhî*. —

Als Kaiser Otto I, der sich zum ersten Male rex Teutonicorum nannte und, wie er griechische Bildung und Baukunst bekanntlich liebte, auch gut romanisch, selbst slavisch sprach, beides aber nicht sprechen mochte [321]) — als dieser im Jahre 962 an den griechischen Kaiser Nikephorus Phokas den Bischof Liutprand von Cremona sandte und Jener diesen schmähte, indem er sagte „sie seyen nicht Römer, sondern Longobarden“ [322]), da hielt Liutprand nicht länger an sich, sondern rief: „Weltbekannt ist wie Romulus, dessen Namen doch die Römer tragen, Brudermörder und Bankart gewesen sey und daß er eine Freistatt anlegte, einen Schlupfwinkel für

Heldensage ein.[312]) In allen Ländern des einstigen römischen Reiches aber flüchtete die Armut zu den gerechten Barbaren, sie mochten nicht länger unter den ausschöpfenden römischen Beamten leben: Quaerentes, sagt Salvian, apud barbaros Romanam *humanitatem*, quia apud *Romanos* barbaram *inhumanitatem* ferre non possent.[313]) Malunt enim sub specie captivitatis *vivere libere* quam sub specie libertatis esse captivi,[314]) oder wie Orosius es ausdrückt, malunt inter barbaros *pauperem libertatem*, quam inter Romanos *tributariam sollicitudinem*.[315])

III.

Aber alle deutschen Reiche, welche in Afrika, Spanien, Italien, auf den Trümmern römischer Herrlichkeit erstanden und deren Wirkung mehr den erlösten Ländern als unserm Volke zu Gute gekommen war, mußten und sollten nach natürlichen Lebensgesetzen noch wieder untergehen[316]), damit dem großen Mutterlande, welches seine Söhne einst ausgesendet hatte, eine erhöhte, wahrhaft geisteskräftige Einheit und Einwirksamkeit zu Theil werden könnte. Aus dem jahrhundertlichen Wogen der Kräfte war endlich in Gallien, weil es mit Deutschland in längerem und näherem Verkehre blieb, das Reich der Franken am Hellsten aufgetaucht. Chlodwig schon hatte, nicht ohne Verletzung königlicher Rechte, alle dort lange vereinzelten Franken sammt den Gothen in Aquitanien enger vereinigt, die Alamanen bei Zülpich geschlagen, die Thüringer zinsbar gemacht. Nur die Bayern lebten damals jenseits des Leches noch „in glücklicher Unbekanntheit."[317]) Mit den Sachsen wagten erst Lothar und seine Anhänger zu kämpfen, bis endlich Karl der Große sie (die Sachsen) nach dreißigjährigem Kampfe, sodann nach schnellen Angriffen auch die Friesen, Burgunden, Alamannen, Schwaben, Thüringer, Bayern und Langobarden (welche letztre zweihundert Jahre in Italien geherrscht hatten) an sein Frankenreich fesselte. Auch die Araber hatte er bis an den Ebro, eben so die Avaren, Ungarn und Wilzen zurückgedrängt und gegen die Normannenüberfälle sein Reich bis zur Eider vorgerückt.

Beben versetzenden Seezüge der Normannen, welche den alten römischen Leib mit immer neuem Sauerteige durchdrangen, oder die neue nach Asien zurückkehrende Völkerwanderung der Kreuzzüge, die übrigens mehr als irgend etwas Andres und mehr als man gewöhnlich glaubt, ungeachtet stets fortschreitender Gemeinschaft des Austausches und obschon bereits im zwölften und dreizehnten Jahrhundert zarte Kinder nach St. Denis und Paris geschickt wurden, um dort das ächte, das feine Französisch zu lernen,[326]) die neue Zeit in ihrem immer schärferen Volksthumsbewußtseyn deutscher und welscher Völker vorbereiteten.

Daz rômische rîche, sagt die älteste deutsche Chronik des dreizehnten Jahrh.,[327]) was ze *Constantinopel* an der kür und an den keisern von dem grôzen Constantîn unz an künic Karl: also kom daz rîche an die *Franken* und dar nâch an die *diutschen herren*. Sît die *diutschen herren* die kür gewunnen, *der künic von Frankrîche hazzet daz und andere künege, wan si niderten gerne daz rîche.* Diese anderen waren die Römer und die Byzantiner, welche letztern noch im Jahre 1156 unter Anderm zu Würzburg höchst anmaßend und übermüthig sich gebärdeten.[328])

*

Schon auf dem ersten Kreuzzuge hatte der edle Gottfried von Bouillon, der als Herzog von Lotharingen durch Geblüt und Gebiet ganz dazu gemacht gewesen wäre, deutsches und französisches Wesen zu vermitteln, große Mühe, die Völker erträglich zusammen und auseinander zu halten. Die Deutschen hatten das erste Mal bedächtig, ja kalt an sich gehalten; erst beim zweiten Kreuzzuge erwarmten auch sie. Die eben genannte deutsche Chronik des dreizehnten Jahrhunderts spricht von jenem ersten Kreuzzuge äußerst bezeichnend: Urbanus der bâbest machte dô ein Concili ze Spanjen. dô liez er prêdigen daz kriuze, daz ie geschach. Dô vuor ein grôz her ze *Jerusalêm* mit einem priester *Gotschalc* geheizen: die verdurben alle. man sagt ouch daz der selbe bruoder *Gotschalc* ein valscher bruoder waere. ez volget ouch ein grôz her einem münîche, der was

geheizen *Peter:* die vuoren unbescheidenlîche unde sluogen alle Juden in allen steten, swâ si si vuonden. Dô vuor ouch der herzoge *Gotvrit von Lutringen* und sin bruoder Baltwin, der grâve Ruoprecht von Flandern und der grâve Reimbot von sant Ylien und der grôze herre Bohemunt von Sicilien und sîn neve Tanchgrat unde ein bischof von *welischen landen.* Diz her was grôz von wîben unde von mannen: der man lie den pfluoc stên ûf dem velde, der hirte daz vich, daz wîp lief mit der wiegen, der münich ûz dem klôster, die nunnen vuoren ouch dô mite. *Si vuoren tumplîche.* si vuorten mit in eine gans und wânten daz der heilige geist mit der gans vüere, und wânten daz der *Künic Karl erstanden waere* und mit in vüere unde si beleite. *Sie teilten ouch diu lant, ê si si gewunnen:* umbe sô getâne missehellunge tet got sînen slac: ez muoste erlûtert werden diu helwe von dem korne. *Die Diutschen dûhte disiu vart ein spot:* si wolten nicht varn durch den werren, der zwischen dem bâbste unde dem keiser was. sider vuoren si als die andern tâten und wâgeten ir lîp durch got. [329])

Als Kaiſer Konrad III. ſich mit König Ludwig VII. von Frankreich im Jahre 1147 zum zweiten Kreuzzuge verband, bekamen die Franzoſen ſchon am Rheine, wie ſie überſetzen wollten, mit den Bürgern von Worms harte Händel, welche der Biſchof von Arras mit Mühe ſchlichtete. [330]) —

Beim dritten Kreuzzuge war die Spannung zwiſchen Welſchen und Deutſchen ſo groß, daß unter Anderm der deutſche Dichter Fridank, welcher mit im gelobten Lande war, [331]) ſingt und ſagt

Swer schuldic sî, das rihte got,
daz wir dâ sîn der *Walhe spot.*
und möhten *diutsche liute*
daz lant gewinnen hiute,
die *Walhe* sint in *sô gehaz*,
si gunnen's den heiden michel baz. [332])

*

Aber dieſe lange vielbewegte Zeit, welche wir das Mittelalter zu nennen gewohnt ſind, liegt bereits längſt wieder hinter uns, ſammt den letzten drei

bis vier Jahrhunderten und eine ganz neue Zeit, mit neuen Leidenschaften, neuen Läuterungen und Lösungen bewegt uns, obschon, wie der abgeschiedenen Jahrhunderte, auch ihre Wurzeltriebe immer noch in den Anfängen des durch Karl den Großen überkommenen **Sanctum romanum imperium nationis teutonicae s. germanicae** liegen. Karl der Große, wie er stets nur im schlichten deutschen Gewande[333]) einhergieng, hatte deutsche Muttersprache, deutsche Lieder lieb,[334]) lebte gern in Ingelheim und ließ sich in Achen beerdigen. Seine Westfranken aber in dem nach ihnen benannten Frankreich tauchen im mächtigen Strome des durch und durch romanischen Lebens in Gallien der Masse nach bald, wenn auch nicht so spurlos wie die Waräger in Nowgorod und Kiew, unter.

Noch heute zwar scheidet der Provenzale sich streng vom nordfränkischen Halbbruder, den er **Franchema** nennt; aber wie die neueren Sprachen Süd- und Westeuropas in den von den Deutschen eroberten Ländern des römischen Reiches (Italien, Spanien, Gallien) nur lebendige Glieder Einer großen lingua **romana** (rustica) sind, welche früh sowohl bei den Dakiern, als bei den Keltiberern und Galliern[335]) vollständige Herrschaft gewonnen hatte; wie in allen jenen unzweifelhaft zwar sehr viele deutsche Wörter für Kleidung, Sitte, Gesetz, Kriegswaffe, Schifffahrt u. s. w. stehen geblieben sind, der Gliedbau des Ganzen aber entschieden römisch ist, so auch wohl das Verhältniß des Geblütes und Gemüthes.

Zwar hat, wie ein niederrheinischer, jetzt bayerischer Gelehrter sich ausdrückt, „ein gutes Geschick deutsches Blut in des Spaniers und Franzosen Adern gegoßen,"[336]) aber — der Widerstreit der dreifach gemischten Bestandtheile in Letzterem ist noch nicht gelöst, die Gährung noch nicht vollendet, der Niederschlag oder beßer die geistige Erhebung und Ausgleichung noch nicht erfolgt, die rechte Mitte noch nicht gefunden. —

Nachdem wir Deutsche alle Hunnen-, Araber-, Ungarn-, Mongolen- und Türkenstürme um das Abendland, meist auf dem großen Walfelde unsers Vaterlandes selber abgeschlagen, hat das Neurom an der Seine, dessen Heinriche und Ludwige übrigens bis heute noch deutsche Namen tragen, die letzten vierhundert Jahre nicht abgelaßen, das heilige römische Reich deutscher Nation (dessen Zwittername ein seltsamer Traum, dessen wirkliche Ohnmacht und

geistige Bedeutung aber in den mittleren Zeiten so wenig ein Traum war als die Gewalt der Kirche über die Gemüther) zu sich hinüber zu reißen, seiner schönsten Marken zu berauben und endlich durch den Imperator der Revolution unsern Reichsverband wirklich zu vernichten.

Bald nach dem Siege aber der Fall: die Schlacht bei Leipzig zertrümmerte des kühnen Korsen[337]) neurömischen Thron und Traum; seine leichte dünne Kaiserkrone ruht in Wien neben der schweren großen Kaiser Karls.[338]) Auf St. Helena angeschmiedet schrieb er nur noch die Geschichte seiner prätorianischen Cohorten, denen er die römischen Adler wiedergegeben und den König von Rom zum Cäsar geschenkt hatte. —

*

Ich breche ab, mit dem freudigsten Rückblick auf die Führung und Berufung unsers Volkes in den ersten, den mittleren und den letzten Zeiten, wodurch unsre innersten Kräfte, unsre verborgensten Gedanken immer heller zu Tage, der Welt zu Gute gekommen sind.

Die gnädige Gottheit hat den Völkern der Erde nicht nur diese oder jene besondere Trieb- und Thatkraft eingepflanzt, sondern gewährt ihnen auch den rechten Boden, das rechte Sonnenlicht, und weist ihnen die rechten Nachbarn in Ost und West zu, welche ihnen Wehr- und Lehrmeister, Wecker und Wachhalter werden. Und so bin ich denn unmaßgeblich gemeint, daß wir Deutsche, das Volk der Zukunft wie der Vergangenheit, Gott auch aufrichtig für den reichen Ring der Umgebung und Umgarnung danken dürfen, den die welschen oder romanischen Völker um uns her bilden, als für eine freilich etwas lange und lebhafte Schule, in der wir groß wuchsen und mündig werden zu immer wahrerer Einheit, zu immer klarerem Bewußtseyn unsers Weltberufes, so wie der daraus entspringenden Pflichten gegen uns selbst.

Einst wird eine befriedigte Menschheit in Europa die Kräfte zu Waßer und zu Lande, die Früchte des Bodens und die Ergebnisse des Fleißes brüderlicher vertheilen und austauschen, wenn — der Geist der Liebe und un-

zweideutigen Abwägung, der Geist der gewissenhaften Forschung und ungetrübten Erkenntniß, der Geist der rechten Höhe und Tiefe, der deutsche Geist der Friedefürst seyn wird. Ich brauche an dieser Stätte nicht erst zu sagen, daß ich vor Allem den Geist der Wahrheit und Wißenschaft meine, wie derselbe, alle Völker, auch die des Alterthumes gerecht würdigend, in unserm Volke erwachsen ist und in unserm Vaterlande vorzugsweise, von hohen Schulen, Akademien und Fürsten gepflegt wird. Heil dem Lande, in welchem die Wißenschaft, wie die Kunst, wahrhaft gedeiht und Alles belebt: Heil Bayern, Heil Deutschland!

Belege.

1) W. von Humboldt, Prüfung der Unterſuchungen über die Urbewohner Hiſpaniens mittelſt der vaskiſchen Sprache. Berlin, Dümmler 1821. 4.; wiederholt in deſſen Werken (Berlin, Reimer. gr. 8.)
2) Auch in den ſpäteren Römerkämpfen.
3) Zum Theil zu Keltiberern ſich miſchend (Humboldt a. a. O. S. 178. Zeuß die Deutſchen und die Nachbarſtämme. München, 1837. S. 161).
4) Humboldt a. a. O.
5) Sowohl an den Oſtſeeküſten (vergl. Schaumann Geſch. von Rügen und Pommern. Hamb. Perthes, 1838. I, 89; über die Aeſtyi ſ. Tacit. German. 40) als denen des deutſchen Meeres, von wo ſie durch Belgien (Herm. Müller Marken des Vaterlandes I, 117. Zeuß, a. a. O. S. 186—192) Gallien erreichten, um von hier aus auch nach Britannien und Irland überzuſetzen (Britti, Brittones, Britanni, Brython; Cumbri, Cambri, Cymry; Hiberni, *Ιουέρνοι*: Zeuß a. a. O. S. 193. 194. Scoti. S. 568), um bis zu Schottlands Hochgebirgen zu dringen (Caledonii: Zeuß S. 196 200; Picti: Zeuß S. 577). Nicht minder an den Nordſäumen der Alpen (hieher gehört, was Schmeller ſchon in ſ. bayr. Wörterbuche beſprach unter Alpen I., 47. Inn I., 70. Iſar I., 121. Donau I., 377. Kempten II., 295. Behaim I., 140. Bayer I., 162. Mark II., 618. Balm, Balſen I., 172. Hal, II., 176. 168. Kar, Karren, II., 321. 322. Benne, I., 178. Ambt, I., 57, u. ſ. w. — Wörter, welche ſämmtlich in Diefenbach's Celtica zuſammengeſtellt ſind), Pannonien, Illyrien, Tauriskien (Zeuß S. 239. 257. Schafarik Slav. Alterth. I., 385;) auch

Nacht die Hörner blasen, damit sich jeder Römer auskennte.[296]) Nur 26 Soldaten und 60 aus dem Volke wurden damals getödtet.[297]) Freilich mußte die ganze Bevölkerung Rom's nach Campanien auswandern.[298]) Daß aber die Stadt, deren Pracht auch nach der langen Herrschaft der Deutschen Prokopius noch rühmt[299]), durch der Barbaren Mäßigung verschont geblieben, dankten die Römer nach Geiserich's Eroberung nicht jenen, sondern lieber — dem Einfluße der Gestirne,[300]) wie sie damals, als Alarich das erste Mal vor Rom erschien, innen Hunger und Pest wüthete und viele Sklaven schon zu Jenem überliefen, zu den alten heidnischen Göttern zurückzukehren beabsichtigten, damit diese die Feinde mit Donner und Blitz vernichten sollten.[301])

*

Alarich blieb nur kurze Zeit in Rom, aber er weilte unter ihnen (wird gesagt) wie ein Vater unter seinen Kindern.[302]) Theoderich der Große stellte die Städte wieder her[303]) und Rom verjüngte sich wahrhaft.[304]) Als er im Jahre 500 dringend gebeten und von Pabst und Volk eingeholt von Ravenna nach Rom kam[305]), bestätigte er der Stadt ihre Rechte und gab dem Volke annonam et Circenses,[306]) denn auch selbst dieser vergaß er nicht, licet (wie er selbst sagt) inter gloriosas reipublicae curas et regalium sollicitudinum salutiferos fluctus pars minima videatur principem de spectaculis loqui.[307])

In Mäßigung und in Gerechtigkeit gegen Alle setzte er seinen bescheidenen Ruhm: Sic enim, sagt er selbst, Gotthos nostros produximus, ut et *armis* sint instructi et *aequitate* compositi, hoc est *quod reliquae gentes habere non possunt.*[308]) — Aequitati fave, schreibt er einem seiner Richter, *innocentiam animi* virtute defende, ut *inter nationum consuetudinem perversam* Gotthorum possis demonstrare *justiciam,* qui sic semper fuerunt in laudis medio constituti, ut et Romanorum prudentiam caperent et virtutem gentium possiderent.[309]) — Aliorum forte reges proeliis captarum civitatum praedas appetunt aut ruinas, *nobis autem propositum* est deo juvante *sic vincere, ut subjecti doleant nostrum dominium tardius acquisivisse.*[310])

Die ungetheilte Liebe Aller war sein billiger Lohn[311]); der Ruhm bei allen deutschen Völkern entgieng ihm nicht: er trat in die Walhalla ihrer

Heldensage ein.[312]) In allen Ländern des einstigen römischen Reiches aber flüchtete die Armut zu den gerechten Barbaren, sie mochten nicht länger unter den ausschöpfenden römischen Beamten leben: Quaerentes, sagt Salvian, apud barbaros Romanam *humanitatem*, quia apud *Romanos* barbaram *inhumanitatem* ferre non possent.[313]) Malunt enim sub specie captivitatis *vivere libere* quam sub specie libertatis esse captivi,[314]) oder wie Orosius es ausdrückt, malunt inter barbaros *pauperem libertatem*, quam inter Romanos *tributariam sollicitudinem*.[315])

III.

Aber alle deutschen Reiche, welche in Afrika, Spanien, Italien, auf den Trümmern römischer Herrlichkeit erstanden und deren Wirkung mehr den erlösten Ländern als unserm Volke zu Gute gekommen war, mußten und sollten nach natürlichen Lebensgesetzen noch wieder untergehen[316]), damit dem großen Mutterlande, welches seine Söhne einst ausgesendet hatte, eine erhöhte, wahrhaft geisteskräftige Einheit und Einwirksamkeit zu Theil werden könnte. Aus dem jahrhundertlichen Wogen der Kräfte war endlich in Gallien, weil es mit Deutschland in längerem und näherem Verkehre blieb, das Reich der Franken am Hellsten aufgetaucht. Chlodwig schon hatte, nicht ohne Verletzung königlicher Rechte, alle dort lange vereinzelten Franken sammt den Gothen in Aquitanien enger vereinigt, die Alamanen bei Zülpich geschlagen, die Thüringer zinsbar gemacht. Nur die Bayern lebten damals jenseits des Leches noch „in glücklicher Unbekanntheit."[317]) Mit den Sachsen wagten erst Lothar und seine Anhänger zu kämpfen, bis endlich Karl der Große sie (die Sachsen) nach dreißigjährigem Kampfe, sodann nach schnellen Angriffen auch die Friesen, Burgunden, Alamannen, Schwaben, Thüringer, Bayern und Langobarden (welche letztre zweihundert Jahre in Italien geherrscht hatten) an sein Frankenreich fesselte. Auch die Araber hatte er bis an den Ebro, eben so die Avaren, Ungarn und Wilzen zurückgedrängt und gegen die Normannenüberfälle sein Reich bis zur Eider vorgerückt.

Schon Chlodwig, Karl Martell ꝛc. waren, wie Theoderich der Große, patricii des römischen Reiches genannt worden [318]); auch Karl der Große kam als solcher nach Rom [319]): da setzte am Weihnachtsfeste des Wendejahres 800 (400 Jahre nachdem die ersten Deutschen vor Rom erschienen waren) der Nachfolger Petri ihm, dem rechtgläubigen Frankenkönige, der mit dem Ablaufe des achten christlichen Jahrhunderts alle Deutsche wieder vereinigt hatte, die lange verwaiste und entweihte römische Kaiserkrone auf. —

Seltsames Schicksal! Wunderbarer Gang menschlicher Dinge! Ehrfurcht gebietende Lösung der Völkerwirren! Die Nachbarn der Stämme, die einst im Teutoburger Walde dem römischen Reiche die tiefste Wunde geschlagen, die Nachkommen der Sigambern, die schon Tiberius so scheußlich verbrauchte und opferte, mußten die Nachfolger derer werden, welche die Weltherrschaft schon längst verwirkt hatten. —

*

In einer früh nach Fulda gerathenen Handschrift des neunten Jahrhunderts ist uns im damaligen Oberdeutsch ein Spruch aufbehalten worden [320]), welcher mit seiner lateinischen Uebersetzung also lautet:

Tolê sint **Uualhâ**, *spâhê sint* **Peigirâ**

d. i. „Stulti sunt romani, sapienti (sic) sunt Paioari;“ und wiederholentlich, wie zur Erklärung oder Bekräftigung *Luzil ist spâhî* (sapientiae) *in Uualhum, mêre hapênt tolaheiti* (stultitiae) *denne spâhî*. —

Als Kaiser Otto I, der sich zum ersten Male rex Teutonicorum nannte und, wie er griechische Bildung und Baukunst bekanntlich liebte, auch gut romanisch, selbst slavisch sprach, beides aber nicht sprechen mochte [321]) — als dieser im Jahre 962 an den griechischen Kaiser Nikephorus Phokas den Bischof Liutprand von Cremona sandte und Jener diesen schmähte, indem er sagte „sie seyen nicht Römer, sondern Longobarden“ [322]), da hielt Liutprand nicht länger an sich, sondern rief: „Weltbekannt ist wie Romulus, dessen Namen doch die Römer tragen, Brudermörder und Bankart gewesen sey und daß er eine Freistatt anlegte, einen Schlupfwinkel für

Schuldner, verlaufene Sklaven und Missethäter, auf daß er Unterthanen bekäme. Solchen edlen Ursprung haben die, welche ihr Herren der Welt nennt, die aber wir — Longobarden, Sachsen, Franken, Lotharinger, Bayern, Schwaben, Burgunden so tief verachten, daß wir unsern Feinden keinen ärgeren Schimpfnamen zu geben wißen." [323])

Bei solcher gegenseitigen Stimmung germanischer und romanischer Völker am Beginne des neuen großen Tagewerkes, an welchem sie fortan als gute und rechtgläubige Christen gemeinsam schaffen sollten, war es wohl nicht menschliche Kurzsichtigkeit, welche Karl den Großen zur Theilung seines durch siebenundvierzigjährigen Kampf zusammengeschweißten Reiches unter seine ihm gänzlich unähnlichen Söhne veranlaßte. Die unausgesetzt und immer ärger folgenden Wiedertheilungen, herüber und hinüber, vor und nach dem Vertrage zu Verdun, dessen tausendjährige Erinnerung der 11. August d. J. mit sich führt, endlich der freiwillige und selbständige Abfall Frankreichs und Italiens [324]) im Jahre 887, in welchem selben Jahre auch Deutschland, seiner selbst bewußt, zu gänzlich freier Wahl seines Königs oder Kaisers vorschreitet, beweisen zur Genüge, daß im Jahre 843 nur Unvereinbares nach tieferen Gesetzen des Lebens wieder auseinander fiel und daß seine etwaige sonstige Wiedervereinigung auf ganz andrem Grunde hätte beruhen müßen. — — —

*

Es reizt hienach, in die mittleren Zeiten noch vorzublicken, um zu sehen, was der deutsche Mensch nun aufgebaut habe. Aber wo sollt' ich wieder beginnen, wo enden, wenn ich auch nur in wenigen Zügen noch versuchen wollte, das neue fast überschwängliche Aussprudeln deutscheuropäischer Lebenssäfte in diesen nächsten vier Jahrhunderten des weltlichen und geistlichen Schwertes [325]), des weltlichen und geistlichen Frauendienstes, der frohesten Dichtkunst wie der ernstesten Klosterlehre, der trübsten Geißlerzüge und der lärmendsten Reigen, des Kreuzes und des Halbmondes, des Kirchenstaates und des Königreiches Jerusalem, der lombardischen Städte und des deutschen Hansabundes, und so vieler andrer, ganz neuer Menschheitsregungen zu schildern, ja nur etwa die Ahnen, ganz Europa noch einmal in Spannung und

63) Tacit. Hist. IV, 18. V, 15.

64) Tacit. G. 3. *Κρούοντες ῥυθμῷ τὰ ὅπλα καὶ συναλλόμενοι πάντες ἅμα*: Plutarch Mar. 19. Vergl. Tacit. Hist. II, 22.

65) Sie verſtunden Deligere locum pugnae (Tacit. Ann.II, 2), praeponere electos — audire praepositos — nosse ordines — intelligere occasiones — differe impetus — disponere diem — vallare noctem — fortunam inter dubia, virtutem inter certa numerare, quodque rarissimum nec nisi romanae disciplinae concessum, plus reponere in duce quam in exercitu. Alios ad proelium ire videas, Chattos ad bellum: rari excursus et fortuita pugna: Tacit. G. 30. Sie verſtunden vortrefflich fugam simulare (Tac. Ann. II, 11), cedere loco, dummodo rursus instes, consilii quam formidinis arbitrantur (Tac. G. 6. Ann. I, 56), cedere in avia (Tac. Ann. I. 63), sueta apud paludes proelia (Tac. Ann. I, 64. II, 19. 5), neque ex occulto insidiandi et dispersos circumveniendi singulis deerat audacia (unter Ambiorix).

66) Florus III, 4. Cäſar B. G. VIII, 13.

67) Lukanus I, 254. Claudianus de B. G. 291

68) Florus III, 4.

69) Bellum gessit (Caracalla) cum Cennis (Chattis Zeuß S. 327), gente Celtica (d. i. germanica), quos ferunt tanta ira incitatos in Romanos irruisse, ut tela, quibus ille ab Osrhoenis vulnerati erant, dentibus evellerent e corporibus, ne interea manus a caedendis Romanis averterent: Dio Caſſius Excerpt.

70) Tac. G. 7. Hist. IV, 18.

71) Cäſar B. G. I, 52.

72) Tacit. G. 7.

73) Als die Ambronen zurückgeworfen wurden (bei Aix), behandelten ihre eigenen Weiber ſie wie Verräther: Plutarch. Mar.— Tacit. G. 8. quasdam acies inclinatas jam et labantes a feminis restitutas u. ſ. w.

74) Inter cadavera barbarorum corpora mulierum armata reperta sunt i. J. 173 n. Ch. (Dio Caſſius). Bei den Kimbern Cum effusos ad castra summovissent, inciderunt in horrendissima spectacula: feminae consistebant in plaustris pallatae fugientesque hae viros, illae fratres, parentes aliae interficiebant, infantes suis strangulabant manibus et sub rotas jumentorumque pedes projiciebant, mox trucidabant semet ipsae. Unam memorant ex summo dependisse temone, quae pueros ex cruribus suis, annexos laqueis hinc inde suspenderat. Viros arborum inopia cornibus boum alios cruribus adalligassecolla, mox eos stimulasse, quo exilientibus bobus raptati et obtriti interirent: Plutarch Mar. — Quum missa ad Marium legatione libertatem ac sacerdotium

(virginum Vestalium: Valer. Marim. und Oroſius) non impetrassent, nec fas erat(!) suffocatis elisisque passim infantibus suis aut mutuis concidere vulneribus aut vinculo e crinibus suis facta ab arboribus jugisque plaustrorum pependerunt: Florus III, 3. Dazu Plutarch Mar. 27. Valerius Maximus V, 13. Oroſius V, 16.

75) Val. Max. II, 6. voraus Avara et foeneratoria Gallorum philosophia.

76) Bei den Herulern (Prokop. B. Gotth. II, 14), bei den Gothen (Chryſoſtom. Pfingſtpredigt. Opp. Montfauc. III, 719). Vgl. Guntreks Saga cp. 1. 2. und Grimm Rechtsalterth. S. 486. 489.

77) Grimm Rechtsalterth. S. 486.

78) Mortis contemtores (Marcomanni) persuasione futuri in vitam reditus: Appian Celtic. — Vgl. Bartholinus De causis contemtae mortis apud veteres Danos. —

79) „Sehr wahrſcheinlich haben die vielen Züge der öſtlichen Völker Germaniens, von denen die Geſchichte namentlich ſeit dem zweiten Jahrhundert weiß, mit Bewegungen anderer öſtlicher, hauptſächlich ſlaviſcher Völker in Verbindung geſtanden. Gewiß iſt man oft viel zu geneigt, die Urſache großer Völkerzüge bloß im Wanderungstriebe zu ſuchen; meiſt wirken auch äußere Motive mit, ja dieſe pflegen die ſtärkſten zu ſeyn" (Gaupp Geſetze der Thüringer S. 46). Aber wer trieb die Slaven? Etwa ſchon der Hunne? Und wer dieſen? Und wer war Urtreiber, Urtrieb???

80) Tacit. Ann. II, 1.

81) Tacit. G. 37.

82) Lukanus Pharsal.

83) Tacit. Ann. II, 88.

84) Vellejus II, 118.

85) Tacit. Ann. II, 88. — Marobodui regis nomen invisum apud populares, Arminium pro libertate bellantem favor habebat: Tacit. Ann. II, 44.

86) Tacit. Hist. IV, 13. u. ſ. w.

87) Tacit. Ann. II, 10.

88) Vopiscus Prob.

89) Tacit. Agric. 28.

90) Tacit. G. 16 (sejunctas sedes?). Herodian VII, 2.

91) Tacit. Hist. IV, 64.

92) Ipsa oppida ut circumdata retibus busta declinant: Ammian. Marcell. XVI, 2.

93) Germani periculorum avidi: Tacit. Hist. V, 20.

94) Havamal. Dagegen heißt es (im Speculum regale) „Wenn ein Tölpel ſich nach Jeruſalem begibt, ſo meint er auf der Reiſe aller Welt Weisheit an ſich

gefreßen zu haben; aber nach der Rückkehr weiß er doch nichts Anderes zu erzählen, als was zu nichts taugt und nur dazu dient, Spott und Gelächter zu erregen."

95) Ἀεὶ μάχεσθαι war schon der Bastarnen Wahlspruch (Plutarch Aemil. Paul. cp. 12), die ἄνδρες ὑψηλοὶ μὲν τὰ σώματα, θαυμαστοὶ δὲ τὰς μελίτας μεγάχαυλοι δὲ καὶ λαμπροὶ ταῖς κατὰ τῶν πολεμίων ἀπειλαῖς (Plutarch) waren und von denen Livius XLI, 18. sagt: quam procera et immania corpora, quanta in periculis audacia! (aus Polybius XXVI, 9. περὶ τοῦ μεγέθους τῶν ἀνδρῶν καὶ τῆς ἐν τοῖς κινδύνοις τόλμης.)

96) Libanius Panegyr. Constantis et Constantini.

97) Auch er lernte sie an der Wolga, um 1050, kennen. Auch seine Schilderung hat Jakut (im Geographischen Wörterbuche) aufbewahrt.

98) Sieh Strinnholm Wikingszüge, deutsch von Frisch (Hamb. Perthes).

99) Eigils Saga, Harald Harfagr Saga.

100) Schon im Jahre 861 war es von Gardar Svafarson entdeckt und damals von und nach diesem Gardarholm und Snioland (Schneeland) genannt worden.

101) Sieh Dahlmann's Geschichte von Dänemark, Island und Norwegen.

102) Das erst gegen Ende des sechszehenten Jahrhunderts wieder von Joh. Davis an seiner Westküste betreten wurde. König Christian III von Dänemark hatte es in der Mitte des fünfzehenten Jahrh. vergeblich wieder suchen laßen und 1578 schickte Friedrich II Magnus Henningsen aus, der das Land sah, aber vor vermehrtem und aufgethürmtem Eise nicht heran gekonnt.

103) Welcher 1477 selbst nach Island kam, um sich dort mit Geistlichen über den Westen des Weltmeeres zu besprechen.

104) Vinland hin gôda.

105) Strinnholm Wikingszüge I, 247. In spätesten Zeiten fand man am St. Lorenzostrome einen verfeinerten Indianerstamm, welcher das Kreuz als heiliges Zeichen verehrte, das ihm von einem weißen Manne zugeführt worden seyn soll, als er das Land von ansteckender Krankheit befreite. —

106) K. Wilhelmi Island, Hvitramannaland, Grönland und Vinland oder der Nordmänner Leben auf Island und Grönland, und deren Fahrten nach Amerika (Heidelb. Mohr. 1842), wesentlich nach (Rafn's) Antiquitates Americanae sive scriptores septentrionales rerum autecolumbianarum in America. Kopenhagen, 1837. 4.

107) Ihren Namen nahmen sie sich von den vikar d. i. Buchten; schwerlich von vîg (goth. veigs, althd. vic), Kampf. Von diesen Weltfahrern nannten die Letten und Litthauer alle Deutsche wokietes litth., wahzis, wahzeets lett.; wahz-semneeks (Deutschländer): s. Schafarik Slav. Alterth. I, 445.

108) Perm. Die beiden Reiseberichte Other's und Wulfstan's hat König Aelfred der Große seiner Uebersetzung des Orosius angehängt. Vgl. Raske's Ausgabe und Possart in Lüdde's Zeitschr. f. vergl. Erdkunde. Magdeb. 1843. II, 3, 1.

109) Schon sehr früh beginnen die Seezüge der Nordseebewohner auf ihren schlechten Schiffen (Tacit. Ann. IV, 18. Vellej. II, 107) an den Westküsten hin. Chauken und Sachsen wagen sich früh nach Irland (Leo Malberg. Gl. 35; später um 818. 830 kommen die erstarkten Normannen wieder dorthin) und England hinüber, ehe die letztgenannten im J. 449. zu dauernder Eroberung dahin aufbrechen. Schon im J. 47. n. Chr. beraubten Chauken unter Gannascus die gallischen Küsten (Tacit. Ann. IV, 18); im dritten Jahrhundert ziehen Sachsen und Franken schon bis Boulogne (Eutrop. IX, 13); im vierten und fünften mußte gegen sie hier ein eigener comes litoris saxonici d. i. des ganzen nordwestlichen Küstenstriches von Gallien aufgestellt werden (Ammian Marcell. XVII, 8). Ihnen nach rückten im J. 517 die Dänen an die sächsischen und friesischen Ufer und liefen in die Maaß ein (Gregor. Turon. III, 3. Leo und Ettmüller das Beowulfslied). Diese nun, im Wetteifer und Verein mit Schweden und Norwegern, deren Flotten Tacitus schon rühmt (classibus valent: G. 44), führen fortan, besonders seit dem achten Jahrhundert, nachdem sich die Wanderungen zu Lande gesetzt und die deutschen Staaten in der Fremde gestaltet hatten, anfangs in kleinen, weiter in immer größeren Schaaren und Geschwadern das wildkühnste Einfallleben zuerst in's Südreich oder Frankreich, wo sie im J. 843 in die Loire, 876 in die Seine einlaufen, Paris zehen Monate lang belagern (885. 886), bis Wiflisburg (Avenche) in der Schweiz bringen (Ragnar Lodbrog Saga und Werlauf Symbola ad geograph. medii aevi 1821. S. 17) und endlich unter ihrem kräftigen und weisen Führer Hrolf (Rollo) aus Norwegen in der nach ihnen noch heute genannten Normandie sich dauernd festsetzen, um nun von hier aus nicht nur erneut nach England hinüberzugehen, sondern auch in Aquitanien und Spanien einfallen (wo Odhin und Allah sich in Schlachten begegnen), Lissabon erobern und nach Afrika übersetzen; in's Mittelmeer einlaufen, Italien überfallen (wobei Rom in Flammen aufgeht) und weiter nach Illyrien, Thessalien und Griechenland bringen, Durazzo, Malta, Corfu und vor Allem Sicilien, die alte Kornkammer des römischen Reiches, erobern.

110) Schon lange vor Christus (450 v. Chr.) kamen aus Olbia am schwarzen Meere Karawanen bis in's Bernsteinland (Herodot) und Deutsche zogen denselben Weg zur Wolga, um gegen Pelze des Nordens die Seidenstoffe einzuhandeln, welche auf den großen Handelsstraßen aus dem fernsten Osten Asiens in Bokhara, Samarkand und Baktra (diesem Hauptstapelplatze des ostasiatischen Welthandels) zusammenströmten.

gefreßen zu haben; aber nach der Rückkehr weiß er doch nichts Anderes zu erzählen, als was zu nichts taugt und nur dazu dient, Spott und Gelächter zu erregen."

95) Ἀεὶ μάχεσθαι war schon der Bastarnen Wahlspruch (Plutarch Aemil. Paul. cp. 12), die ἄνδρες ὑψηλοὶ μὲν τὰ σώματα, θαυμαστοὶ δὲ τὰς μελίτας μεγάχαυλοι δὲ καὶ λαμπροὶ ταῖς κατὰ τῶν πολεμίων ἀπειλαῖς (Plutarch) waren und von denen Livius XLI, 18. sagt: quam procera et immania corpora, quanta in periculis audacia! (aus Polybius XXVI, 9. περὶ τοῦ μεγέθους τῶν ἀνδρῶν καὶ τῆς ἐν τοῖς κινδύνοις τόλμης.)

96) Libanius Panegyr. Constantis et Constantini.

97) Auch er lernte sie an der Wolga, um 1050, kennen. Auch seine Schilderung hat Jakut (im Geographischen Wörterbuche) aufbewahrt.

98) Sieh Strinnholm Wikingszüge, deutsch von Frisch (Hamb. Perthes).

99) Eigils Saga, Harald Harfagr Saga.

100) Schon im Jahre 861 war es von Gardar Svafarson entdeckt und damals von und nach diesem Gardarholm und Snioland (Schneeland) genannt worden.

101) Sieh Dahlmann's Geschichte von Dänemark, Island und Norwegen.

102) Das erst gegen Ende des sechszehenten Jahrhunderts wieder von Joh. Davis an seiner Westküste betreten wurde. König Christian III von Dänemark hatte es in der Mitte des fünfzehenten Jahrh. vergeblich wieder suchen laßen und 1578 schickte Friedrich II Magnus Henningsen aus, der das Land sah, aber vor vermehrtem und aufgethürmtem Eise nicht heran gekonnt.

103) Welcher 1477 selbst nach Island kam, um sich dort mit Geistlichen über den Westen des Weltmeeres zu besprechen.

104) Vinland hin gôda.

105) Strinnholm Wikingszüge I, 247. In spätesten Zeiten fand man am St. Lorenzostrome einen verfeinerten Indianerstamm, welcher das Kreuz als heiliges Zeichen verehrte, das ihm von einem weißen Manne zugeführt worden seyn soll, als er das Land von ansteckender Krankheit befreite. —

106) K. Wilhelmi Island, Hvitramannaland, Grönland und Vinland oder der Nordmänner Leben auf Island und Grönland, und deren Fahrten nach Amerika (Heidelb. Mohr. 1842), wesentlich nach (Rafn's) Antiquitates Americanae sive scriptores septentrionales rerum autecolumbianarum in America. Kopenhagen, 1837. 4.

107) Ihren Namen nahmen sie sich von den vikar d. i. Buchten; schwerlich von vîg (goth. veigs, althd. vic), Kampf. Von diesen Weltfahrern nannten die Letten und Litthauer alle Deutsche wokietes litth., wahzis, wahzeets lett.; wahz-semneeks (Deutschländer): s. Schafarik Slav. Alterth. I, 445.

108) Perm. Die beiden Reiseberichte Other's und Wulfstan's hat König Aelfred der Große seiner Uebersetzung des Orosius angehängt. Vgl. Raske's Ausgabe und Possart in Lüdde's Zeitschr. f. vergl. Erdkunde. Magdeb. 1843. II, 3, 1.

109) Schon sehr früh beginnen die Seezüge der Nordseebewohner auf ihren schlechten Schiffen (Tacit. Ann. IV, 18. Vellej. II, 107) an den Westküsten hin. Chauken und Sachsen wagen sich früh nach Irland (Leo Malberg. Gl. 35; später um 818. 830 kommen die erstarkten Normannen wieder dorthin) und England hinüber, ehe die letztgenannten im J. 449. zu dauernder Eroberung dahin aufbrechen. Schon im J. 47. n. Chr. beraubten Chauken unter Gannascus die gallischen Küsten (Tacit. Ann. IV, 18); im dritten Jahrhundert ziehen Sachsen und Franken schon bis Boulogne (Eutrop. IX, 13); im vierten und fünften mußte gegen sie hier ein eigener comes litoris saxonici d. i. des ganzen nordwestlichen Küstenstriches von Gallien aufgestellt werden (Ammian Marcell. XVII, 8). Ihnen nach rückten im J. 517 die Dänen an die sächsischen und friesischen Ufer und liefen in die Maaß ein (Gregor. Turon. III, 3. Leo und Ettmüller das Beowulfslied). Diese nun, im Wetteifer und Verein mit Schweden und Norwegern, deren Flotten Tacitus schon rühmt (classibus valent: G. 44), führen fortan, besonders seit dem achten Jahrhundert, nachdem sich die Wanderungen zu Lande gesetzt und die deutschen Staaten in der Fremde gestaltet hatten, anfangs in kleinen, weiter in immer größeren Schaaren und Geschwadern das wildkühnste Einfallleben zuerst in's Südreich oder Frankreich, wo sie im J. 843 in die Loire, 876 in die Seine einlaufen, Paris zehen Monate lang belagern (885. 886), bis Wislisburg (Avenche) in der Schweiz dringen (Ragnar Lodbrog Saga und Werlauf Symbola ad geograph. medii aevi 1821. S. 17) und endlich unter ihrem kräftigen und weisen Führer Hrolf (Rollo) aus Norwegen in der nach ihnen noch heute genannten Normandie sich dauernd festsetzen, um nun von hier aus nicht nur erneut nach England hinüberzugehen, sondern auch in Aquitanien und Spanien einfallen (wo Odhin und Allah sich in Schlachten begegnen), Lissabon erobern und nach Afrika übersetzen; in's Mittelmeer einlaufen, Italien überfallen (wobei Rom in Flammen aufgeht) und weiter nach Illyrien, Thessalien und Griechenland dringen, Durazzo, Malta, Corfu und vor Allem Sicilien, die alte Kornkammer des römischen Reiches, erobern.

110) Schon lange vor Christus (450 v. Chr.) kamen aus Olbia am schwarzen Meere Karawanen bis in's Bernsteinland (Herodot) und Deutsche zogen denselben Weg zur Wolga, um gegen Pelze des Nordens die Seidenstoffe einzuhandeln, welche auf den großen Handelsstraßen aus dem fernsten Osten Asiens in Bokhara, Samarkand und Baktra (diesem Hauptstapelplatze des ostasiischen Welthandels) zusammenströmten.

bis vier Jahrhunderten und eine ganz neue Zeit, mit neuen Leidenschaften, neuen Läuterungen und Lösungen bewegt uns, obschon, wie der abgeschiedenen Jahrhunderte, auch ihre Wurzeltriebe immer noch in den Anfängen des durch Karl den Großen überkommenen **Sanctum romanum imperium nationis teutonicae s. germanicae** liegen. Karl der Große, wie er stets nur im schlichten deutschen Gewande[333]) einhergieng, hatte deutsche Muttersprache, deutsche Lieder lieb,[334]) lebte gern in Ingelheim und ließ sich in Achen beerdigen. Seine Westfranken aber in dem nach ihnen benannten Frankreich tauchen im mächtigen Strome des durch und durch romanischen Lebens in Gallien der Masse nach bald, wenn auch nicht so spurlos wie die Waräger in Nowgorod und Kiew, unter.

Noch heute zwar scheidet der Provenzale sich streng vom nordfränkischen Halbbruder, den er **Franchema** nennt; aber wie die neueren Sprachen Süd- und Westeuropas in den von den Deutschen eroberten Ländern des römischen Reiches (Italien, Spanien, Gallien) nur lebendige Glieder Einer großen lingua **romana** (rustica) sind, welche früh sowohl bei den Dakiern, als bei den Keltiberern und Galliern[335]) vollständige Herrschaft gewonnen hatte; wie in allen jenen unzweifelhaft zwar sehr viele deutsche Wörter für Kleidung, Sitte, Gesetz, Kriegswaffe, Schifffahrt u. s. w. stehen geblieben sind, der Gliedbau des Ganzen aber entschieden römisch ist, so auch wohl das Verhältniß des Geblütes und Gemüthes.

Zwar hat, wie ein niederrheinischer, jetzt bayerischer Gelehrter sich ausdrückt, „ein gutes Geschick deutsches Blut in des Spaniers und Franzosen Adern gegoßen,“[336]) aber — der Widerstreit der dreifach gemischten Bestandtheile in Letzterem ist noch nicht gelöst, die Gährung noch nicht vollendet, der Niederschlag oder beßer die geistige Erhebung und Ausgleichung noch nicht erfolgt, die rechte Mitte noch nicht gefunden. —

Nachdem wir Deutsche alle Hunnen-, Araber-, Ungarn-, Mongolen- und Türkenstürme um das Abendland, meist auf dem großen Walfelde unsers Vaterlandes selber abgeschlagen, hat das Neurom an der Seine, dessen Heinriche und Ludwige übrigens bis heute noch deutsche Namen tragen, die letzten vierhundert Jahre nicht abgelaßen, das heilige römische Reich deutscher Nation (dessen Zwittername ein seltsamer Traum, dessen wirkliche Ohmacht und

namen (vgl. Grimm's Gramm. II, 478. I, 162. 269. ꝛc.) und Ortsnamen: Teutoburg in Weſtfalen wie in Noricum und auf Seeland, Thëotmalli, Dêtmold; Dietpurc, Dietprucca, Dietfort (Dietfurt); Dietpforte ein Ort bei Mainz wird in Urkunden mit porta gentilis, plebeja überſetzt. In gleichem Sinn iſt eine Menge andrer Zuſammenſetzungen zu nehmen, die alle das öffentliche Leben in Volk und Gemeinde, die Sache aller Leute berühren und angehen, vom noch in Nürnberg lebenden Diethaufen, einem öffentlichen Maße für Getraide bis zum thiodskâld (altn.) für insignis poeta, thiodscatha (altſ. thëodscëadha, altſ. thëodscatho) für summus latro und thiodkôngr (agſ. thëodkynig) für monarcha, thiudquala (altn.) für supplicium, dietfasta (althd.) ein großes allgemeines Faſten, dietgot aller Leute Gott, dietburg populosa, civilis, magna, dietweg (altn. thiódvegr, - leid, - braut) via publica; agſ. thëódfëónd, publicus hostis; thëódloga, publice mendax, thëódlicetera, summus hypocrita; altn. thiódrade, optimum consilium, thiódhagi, artifex celebris, agſ. thëódvita, philosophus, thëdguma, homo publicus u. ſ. w.

139) D. i. gens Gotthorum: im gothiſchen Kalenderbruchſtücke (Gramm. III, 472. I, 12).

140) D. i. gens Suionum (S. civitates: Tacit. G. 44), bei Jornandes Suetidos (und Svethans), bei Matthäus Weſtmonaſter. Flor hist. Swatheodi; wie Sve-rîki.

141) Frankôno thiod bei Otfrid, thiod Frankôno im Ludwigslied.

142) Althd. Ali-diotic, altſ. eli-thiodic, aglſ. aelthiodig (auch proselytus: Evgl. Matth. XXIII, 15), aelthëoding (Aelfred paraphr. Bedae Hist. Angl. IV, 23. p. 321) wie ali-liut (alienigena), ali-rarto (vom goth. razdô, Sprache), ali-benzo (extraneus), eli-landi (exilium, captivitas) — ſämmtlich von ali, aljis (alius, alienus) gebildet. Vgl. andirsc, barbarus.

143) Im Gothiſchen hat ſich (Galat. II, 14) gefunden thiudiskô für ἐθνικῶς; althd. diutisc, deotisc (ſ. Graff althd. Sprachſch. V, 130), mittlhd. diutisch, diutsch, tiutsch; latiniſiert theutiscus, theodiscus: ſ. Grimm Gramm. I, 10—30. (3. Aufl.); Rühs die zehn erſten Kapitel der Germania S. 103; Mone Nord. Heidenthum II, 7; Cluver Antiq. Germ. I, 9; Spener Notitia germ. 104; Johannes Script. rer. magunt. I, 28.

144) Lingua theodisca: Grimm Gramm. I. V, 26 f. 891. I, 15. Graff Sprachſch. V, 130. Davon in diutiscun, in lingua(m) germanica(m), mittelhd. in diutschin, en-diutschen, daneben in tiutsche, tiusche.

145) Grimm. Gramm. I, 15.

146) Altnord. Thydhskar, Thyzkar und Thydverskar.

147) Tyskar.

zweideutigen Abwägung, der Geist der gewissenhaften Forschung und ungetrübten Erkenntniß, der Geist der rechten Höhe und Tiefe, der deutsche Geist der Friedefürst seyn wird. Ich brauche an dieser Stätte nicht erst zu sagen, daß ich vor Allem den Geist der Wahrheit und Wißenschaft meine, wie derselbe, alle Völker, auch die des Alterthumes gerecht würdigend, in unserm Volke erwachsen ist und in unserm Vaterlande vorzugsweise, von hohen Schulen, Akademien und Fürsten gepflegt wird. Heil dem Lande, in welchem die Wißenschaft, wie die Kunst, wahrhaft gedeiht und Alles belebt: Heil Bayern, Heil Deutschland!

Belege.

1) W. von Humboldt, Prüfung der Unterſuchungen über die Urbewohner Hiſpaniens mittelſt der vaskiſchen Sprache. Berlin, Dümmler 1821. 4.; wiederholt in deſſen Werken (Berlin, Reimer. gr. 8.)
2) Auch in den ſpäteren Römerkämpfen.
3) Zum Theil zu Keltiberern ſich miſchend (Humboldt a. a. O. S. 178. Zeuß die Deutſchen und die Nachbarſtämme. München, 1837. S. 161).
4) Humboldt a. a. O.
5) Sowohl an den Oſtſeeküſten (vergl. Schaumann Geſch. von Rügen und Pommern. Hamb. Perthes, 1838. I, 89; über die Aeſtyi ſ. Tacit. German. 40) als denen des deutſchen Meeres, von wo ſie durch Belgien (Herm. Müller Marken des Vaterlandes I, 117. Zeuß, a. a. O. S. 186—192) Gallien erreichten, um von hier aus auch nach Britannien und Irland überzuſetzen (Britti, Brittones, Britanni, Brython; Cumbri, Cambri, Cymry; Hiberni, *Ιουέρνοι*: Zeuß a. a. O. S. 193. 194. Scoti. S. 568), um bis zu Schottlands Hochgebirgen zu dringen (Caledonii: Zeuß S. 196 200; Picti: Zeuß S. 577). Nicht minder an den Nordſäumen der Alpen (hieher gehört, was Schmeller ſchon in ſ. bayr. Wörterbuche beſprach unter Alpen I., 47. Inn I., 70. Iſar I., 121. Donau I., 377. Kempten II., 295. Behaim I., 140. Bayer I., 162. Mark II., 618. Balm, Balfen I., 172. Hal, II., 176. 168. Kar, Karren, II., 321. 322. Benne, I., 178. Ambt, I., 57, u. ſ. w. — Wörter, welche ſämmtlich in Diefenbach's Celtica zuſammengeſtellt ſind), Pannonien, Illyrien, Tauriskien (Zeuß S. 239. 257. Schafarik Slav. Alterth. I., 385;) auch

bis vier Jahrhunderten und eine ganz neue Zeit, mit neuen Leidenschaften, neuen Läuterungen und Lösungen bewegt uns, obschon, wie der abgeschiedenen Jahrhunderte, auch ihre Wurzeltriebe immer noch in den Anfängen des durch Karl den Großen überkommenen **Sanctum romanum imperium nationis teutonicae s. germanicae** liegen. Karl der Große, wie er stets nur im schlichten deutschen Gewande[333]) einhergieng, hatte deutsche Muttersprache, deutsche Lieder lieb,[334]) lebte gern in Ingelheim und ließ sich in Achen beerdigen. Seine Westfranken aber in dem nach ihnen benannten Frankreich tauchen im mächtigen Strome des durch und durch romanischen Lebens in Gallien der Masse nach bald, wenn auch nicht so spurlos wie die Waräger in Nowgorod und Kiew, unter.

Noch heute zwar scheidet der Provenzale sich streng vom nordfränkischen Halbbruder, den er **Franchema** nennt; aber wie die neueren Sprachen Süd- und Westeuropas in den von den Deutschen eroberten Ländern des römischen Reiches (Italien, Spanien, Gallien) nur lebendige Glieder Einer großen **lingua romana (rustica)** sind, welche früh sowohl bei den Dakiern, als bei den Keltiberern und Galliern[335]) vollständige Herrschaft gewonnen hatte; wie in allen jenen unzweifelhaft zwar sehr viele deutsche Wörter für Kleidung, Sitte, Gesetz, Kriegswaffe, Schifffahrt u. s. w. stehen geblieben sind, der Gliedbau des Ganzen aber entschieden römisch ist, so auch wohl das Verhältniß des Geblütes und Gemüthes.

Zwar hat, wie ein niederrheinischer, jetzt bayerischer Gelehrter sich ausdrückt, „ein gutes Geschick deutsches Blut in des Spaniers und Franzosen Adern gegoßen,“[336]) aber — der Widerstreit der dreifach gemischten Bestandtheile in Letzterem ist noch nicht gelöst, die Gährung noch nicht vollendet, der Niederschlag oder beßer die geistige Erhebung und Ausgleichung noch nicht erfolgt, die rechte Mitte noch nicht gefunden. —

Nachdem wir Deutsche alle Hunnen-, Araber-, Ungarn-, Mongolen- und Türkenstürme um das Abendland, meist auf dem großen Walfelde unsers Vaterlandes selber abgeschlagen, hat das Neurom an der Seine, dessen Heinriche und Ludwige übrigens bis heute noch deutsche Namen tragen, die letzten vierhundert Jahre nicht abgelaßen, das heilige römische Reich deutscher Nation (dessen Zwittername ein seltsamer Traum, dessen wirkliche Ohnmacht und

geistige Bedeutung aber in den mittleren Zeiten so wenig ein Traum war als die Gewalt der Kirche über die Gemüther) zu sich hinüber zu reißen, seiner schönsten Marken zu berauben und endlich durch den Imperator der Revolution unsern Reichsverband wirklich zu vernichten.

Bald nach dem Siege aber der Fall: die Schlacht bei Leipzig zertrümmerte des kühnen Korsen[337]) neurömischen Thron und Traum; seine leichte dünne Kaiserkrone ruht in Wien neben der schweren großen Kaiser Karls.[338]) Auf St. Helena angeschmiedet schrieb er nur noch die Geschichte seiner prätorianischen Cohorten, denen er die römischen Adler wiedergegeben und den König von Rom zum Cäsar geschenkt hatte. —

*

Ich breche ab, mit dem freudigsten Rückblick auf die Führung und Berufung unsers Volkes in den ersten, den mittleren und den letzten Zeiten, wodurch unsre innersten Kräfte, unsre verborgensten Gedanken immer heller zu Tage, der Welt zu Gute gekommen sind.

Die gnädige Gottheit hat den Völkern der Erde nicht nur diese oder jene besondere Trieb- und Thatkraft eingepflanzt, sondern gewährt ihnen auch den rechten Boden, das rechte Sonnenlicht, und weist ihnen die rechten Nachbarn in Ost und West zu, welche ihnen Wehr- und Lehrmeister, Wecker und Wachhalter werden. Und so bin ich denn unmaßgeblich gemeint, daß wir Deutsche, das Volk der Zukunft wie der Vergangenheit, Gott auch aufrichtig für den reichen Ring der Umgebung und Umgarnung danken dürfen, den die welschen oder romanischen Völker um uns her bilden, als für eine freilich etwas lange und lebhafte Schule, in der wir groß wuchsen und mündig werden zu immer wahrerer Einheit, zu immer klarerem Bewußtseyn unsers Weltberufes, so wie der daraus entspringenden Pflichten gegen uns selbst.

Einst wird eine befriedigte Menschheit in Europa die Kräfte zu Waßer und zu Lande, die Früchte des Bodens und die Ergebnisse des Fleißes brüderlicher vertheilen und austauschen, wenn — der Geist der Liebe und un-

zweideutigen Abwägung, der Geist der gewissenhaften Forschung und ungetrübten Erkenntniß, der Geist der rechten Höhe und Tiefe, der deutsche Geist der Friedefürst seyn wird. Ich brauche an dieser Stätte nicht erst zu sagen, daß ich vor Allem den Geist der Wahrheit und Wißenschaft meine, wie derselbe, alle Völker, auch die des Alterthumes gerecht würdigend, in unserm Volke erwachsen ist und in unserm Vaterlande vorzugsweise, von hohen Schulen, Akademien und Fürsten gepflegt wird. Heil dem Lande, in welchem die Wißenschaft, wie die Kunst, wahrhaft gedeiht und Alles belebt: Heil Bayern, Heil Deutschland!

Belege.

1) W. von Humboldt, Prüfung der Unterſuchungen über die Urbewohner Hiſpaniens mittelſt der vaskiſchen Sprache. Berlin, Dümmler 1821. 4.; wiederholt in deſſen Werken (Berlin, Reimer. gr. 8.)
2) Auch in den ſpäteren Römerkämpfen.
3) Zum Theil zu Keltiberern ſich miſchend (Humboldt a. a. O. S. 178. Zeuß die Deutſchen und die Nachbarſtämme. München, 1837. S. 161).
4) Humboldt a. a. O.
5) Sowohl an den Oſtſeeküſten (vergl. Schaumann Geſch. von Rügen und Pommern. Hamb. Perthes, 1838. I, 89; über die Aeſtyi ſ. Tacit. German. 40) als denen des deutſchen Meeres, von wo ſie durch Belgien (Herm. Müller Marken des Vaterlandes I, 117. Zeuß, a. a. O. S. 186—192) Gallien erreichten, um von hier aus auch nach Britannien und Irland überzuſetzen (Britti, Brittones, Britanni, Brython; Cumbri, Cambri, Cymry; Hiberni, *Ιουέρνοι*: Zeuß a. a. O. S. 193. 194. Scoti. S. 568), um bis zu Schottlands Hochgebirgen zu bringen (Caledonii: Zeuß S. 196 200; Picti: Zeuß S. 577). Nicht minder an den Nordſäumen der Alpen (hieher gehört, was Schmeller ſchon in ſ. bayr. Wörterbuche beſprach unter Alpen I., 47. Inn I., 70. Iſar I., 121. Donau I., 377. Kempten II., 295. Behaim I., 140. Bayer I., 162. Mark II., 618. Balm, Balfen I., 172. Hal, II., 176. 168. Kar, Karren, II., 321. 322. Benne, I., 178. Ambt, I., 57, u. ſ. w. — Wörter, welche ſämmtlich in Diefenbach's Celtica zuſammengeſtellt ſind), Pannonien, Illyrien, Tauriskien (Zeuß S. 239. 257. Schafarik Slav. Alterth. I., 385;) auch

Dazu halte man: Omnium harum gentium virtute praecipui Batavi . . . Manet honos et antiquae societatis insigne. nam nec tributis contemnuntur, nec publicanus atterit: exempti oneribus et collationibus et tantum in usum proeliorum sepositi velut tela atque arma bellis reservantur (G. 29.). Vgl. Hist. V, 25.

242) In illius (Caesaris) honorem (welch ein Begriff!) concupiit facere provinciam (Germaniam) et factum erat, si barbari tam vitia nostra quam imperia ferre potuissent: Florus IV, 12.

243) Sieh vorige Anmerkung.

244) Nos in bello quoque vitia pacis sequimur: si meretricia, imperator, necessitas, potius castra capiantur et vim tribuni interpellet Cimber. Nikil haec novere Germani et sanctius vivitur ad Oceanum: Quintilian. Declam. III. pro milite Marii.

245) Tacit. Germ. 19.

246) Frisii pacem exuere nostra magis avaritia, quam obsequii impatientes: Tacit. Ann. IV, 72.

247) Tacit. Ann. I, 73 XV, 49. Cicero Verr. IV, 9. Quintilian. IV, 2, 79.

248) Jussu Vitellii Batavorum juventus ad delectum vocabatur, quem suapte natura gravem onerabant ministri avaritia ac luxu senes aut invalidos conquirendo, quos pretio dimitterent. Rursus impubes, sed forma conspicui (et est plerisque procera pueritia) ad stuprum trahebantur: hinc invidia [et seditio]: Tacit. Hist. IV, 14.

249) Igitur in tanta affluentia rerum atque luxuria nullus eorum mollis effectus . . . Et quis post haec non admiretur populos Vandalorum . . . abominati enim sunt virorum impuritates . . . . Remota quippe est ab illis omnis carnis impuritas: Salvianus de gubernatione dei VII.

250) Abstulerunt enimde omni Africa sordes virorum mollium, cogitationes etiam horruerunt meretricum; nec horruerunt tantum aut temporarie summoverunt, sed penitus non esse fecerunt . . . . Jusserunt siquidem et compulerunt omnes ad maritalem thorum transire meretrices, scorta in connubia verterunt, implentes scilicet Apostoli dictum atque mandatum usw.: Salvian. de g. dei VII.

251) Salvian VII.

252) Et miramur, si terrae Aquitanorum vel nostrorum omnium a deo barbaris datae sunt, cum eas quas Romani polluerant fornicatione, nunc mundent barbari castitate. Sed forte hoc in Aquitanicis tantum? transeamus etiam ad alias mundi partes, ne de solis tantummodo Gallis dixisse videamur. Quid? Hispanias nonne vel eadem vel majora forsitan vitia perdiderunt! quos quidem coelestis ira etiam si aliis quibuslibet barbaris tradidisset, digna flagitiorum tormenta toleraverunt puritatis inimici. Sed accessit huc ad manifestan-

dam illic impudicitiae damnationem, ut Vandalis potissimum id est pudicis barbaris traderentur: Salvian. VII. — Ob solam eorum pudicitiam, ut ostenderent scilicet non vires valere, sed causam.... Unde et quod Vandali ad Africam transierunt, non est divinae severitati, sed Afrorum sceleri deputandum: Ebds. VII.

253) Salvianus VII.

254) Cäsar B. G. VII, 13. ꝛc. Auch Augustus (Dio Cass. LVI, 23), Caracalla (Excerpt. Dion.), Maximinus (Herodian VII, 8). Vgl. Tacit. G. 29. Hist. IV, 12. Ann. XIII, 55. IV, 72. I, 38. 60. II, 17. Jornand. 36. Libanius.

255) Annolied 270: Duo santin si den edelin Cesarem, dannin noch hiude küninge heizint Keisere. — Repgauische Chronik: Darnâch vuor Julius ze Rôme mit grôzer hêrschaft und hete den gewalt aleine, dâ von immer mêre ein Keiser wart.

256) Florus IV, 12. Appian. de bello civ. II, 64.

257) Eine cohors Batava stand in Paßau und gab dem Orte den Namen (Pazzowa), eine andre in Thrakien; eine dritte mit Caninefaten in Pannonien (duCheane H. Franc. I; Adam v. Brem. H. eccles. I, 3; Zeuß S. 102), eine cohors Chamavorum im 4. Jahrhdt. in Aegypten (Notitia dignit. Böcking S. 76, Panciroli 212), Juthungen in Syrien (Ebd. 88), Franken in Mesopotamien (Ebd. 76); wie Dakier in Syrien (88) und Armenien (96), Dalmatier in Phönikien (85. 90) ꝛc.

258) An 40,000 Gothen (Φοιδεραται). Kaiser Theodosius aber lud die Gothen förmlich ein (quicumque vellet: Zosimus IV, 30); Theodosius amator pacis et generis Gotthorum: Jornandes.

259) Comes Stilico Vandalorum . . . gentis genere editus: Orosius VII, 38.

260) Arbogast in Trier, Gildo in Afrika: s. Maßmann's Libellus Aurarius s. Tabulae ceratae (Leipz. 1840. 4°.) S. 124 ꝛc.

261) So Theoderich d. Gr. (Marcellinus Chronic. cons Fausto: 483).

262) Merobaudes (im J. 377. 383. 435), Dagalaifus (366), Richimêrus (384. 459), Herminiricus (465), Theodoricus et Eutharicus; Ariobindus, Sigi(s)vulthus, Varari, Gadalaitus, Ardaburius usw. s. Maßmann Libellus S. 123.

263) Ammian. Marcellin. XXXI, 5—12. Siehe Element: die nordgermanische Welt oder unsere geschichtlichen Anfänge. Kopenhagen, Höst. 1840. 8. S. 137—156. ꝛc.

264) Noch bis in's 15. Jahrhdt. wanderten die Waräger oder Wäringer (Βαραγγοι hieher: sie zogen über Kiew und Nowgorod, wo ihre Landsleute saßen, oder um ganz Europa herum durch den Niorwasund (Meerenge von Gibraltar) und den Wendelsee (Mittelmeer) zum Ellipalto (Hellespont) und zur Mik-

Iagard (Constantinopel). Später waren viel Engländer darunter. Erst die Janitscharen lösten sie ab. — Schon von Caracalla heißt es: Germanos . . circum se habebat, quod magis illis quam militibus fideret (Excerpta Dion.); dasselbe Anna Comnena Alexiad. Sie waren die Hüter des kaiserlichen Schatzes (*Βεστιάριον, θησαυρὸς* nord. aus ssisavri svarf), der Stadtschlüßel auf Reisen, und ihr Anführer wich nicht von der Seite des Kaisers, daher er *Ακόλουθος* hieß.

265) Auch pari cum civium jure: Prokopius B. Vand. I., Joann. Cinnam. Hist., Nicephor. Cäsar Br. Comment.

266) Veste stricta et singulos artus exprimente: Tacit. G. 17.

267) Poderames hof noch im König Rother des 12. Jahrhdts.

268) Factiones Circi.

269) Dagegen hielten sich die Gothen, in Liebe und Treue zusammenstehend (Salvianus V), frisch und wach in Uebung: ihre Knaben mußten täglich bei Constantinopel sich üben (Ennodius Panegyr.). Nach Theodosius heißt es: mox Gothis fastidium eorum increvit verentesque ne longa pace eorum resolveretur fortitudo, ordinant super se regem Alaricum . . . suo labore quaerere regna quam alienis per otium subjacere: Jornandes.

270) Wie der Kaiser Justinus nicht (Anonym. Vales. u. Procop.). Es gilt von Theodorich, was Paulus Diakonus (VI, 58) vom Langobarden-Könige Liutprand sagt, der Ravenna eroberte: Fuit vir multae sapientiae, consilio sagax, pius admodum et pacis amator. bello potens, delinquentibus clemens, castus, pudicus, orator pervigil, eleemosynis largus, literarum quidem ignarus, sed philosophis aequandus, nutritor gentis, legum augmentator. — Als Theoderich nach Rom kam, hieß es: Rex Theodoricus Romam cunctorum votis expetitus advenit et senatum suum mira affabilitate tractans, romanae plebi donavit annonas . . . Cassiodor Chron. 500.

271) Cassiodor. Var. V, 2. Theoderich der Westgothe hatte in seiner Jugend den Virgil ꝛc. gelesen (Sidonius Apollin. Carm. VIII, 495.); Theoderich der Gr. liebte die Künste und Wißenschaften (Ennodius S. 312: Debent tibi veneranda studia, quod loquuntur).

272) Cassiodor. Var. XI, 1.

273) Prokopius B. Goth. I, 2.

274) *Οὕτω καταγέλωσι τοὺς ἡμετέρους ἅπαντας καὶ τινα τῶν παρ' ἐκείνους βασιλέων φασὶν εἰπεῖν, ὅτι τῆς ἀναισχυντίας ἐκπλήττοιτο τοὺς ἡμετέρους στρατίωτας, οἱ μᾶλλον προβάτων καταστραττόμενοι προσδοκῶσιν ἔτι νικᾶν καὶ οὐκ ἐθέλουσιν ἑστηναι τῶν ἑαυτῶν· αὐτὸς μὲν γὰρ ἔφασκε καὶ κόρον εἰληφέναι πολλάκις κατα-*

κόπτων αὐτούς: Chryſoſtomus ad Viduam Juniorem (Opp. IV, 463. Montf. I, 344).

275) Schon unter Alexander Severus mußten den Gothen ſolche Jahrgelder an die Donau gezahlt werden (Petri Patricii Excerpta legatt. Bonn. S. 124). — Aurum, barbaris numeratum, argenti tot talenta, veste oneratas naves (Themiſtius orat. 10.), Fortissimi quondam Romani erant (ſagt Salvian), nunc sine viribus. Timebantur Romani veteres, nos timemus. vectigalia illis solvebant populi barbarorum, nos vectigales barbaris sumus. Vendunt nobis hostes lucis usuram, tota admodum salus nostra commercium est. O infelicitates nostras, ad quid devenimus et pro hoc gratias barbaris agimus, a quibus nos ipsos pretio comparamus. Quid potest esse nobis vel abjectius vel miserius? et vivere nos post ista credimus, quibus vita sic constat? Insuper etiam ridiculos ipsis nos esse facimus: aurum, quod pendimus, munera vocamus; dicimus donum esse, quod pretium est et quidem pretium conditionis durissimae ac miserrimae: Salvian. de gub. VI.

276) Barbara romano succurrunt arma pudori: Claudian. Strat. II, 134. odiosissimum illud Scytharum nomen: Themiſtius orat. 16.

277) Calcei debent esse gotthici, soleis substratis, absque naribus simpliciter consuti, cum ansulis duabus, non pluribus. necesse vero est, ut paucis parvisque claviculis firmentur, ut possint praestare diuturniorem usum. Non enim usurpantur crepidae vel ocreae, quia ad itinera non sunt idoneae et ad gestandum ponderosae: Mauric. Strategic. pg. 303. — Solche Eiſenſchuhe trägt Odhin auf ſeinen Wanderungen in der Ragnar Lodbrog und Nornageſt Saga.

278) Facile est vincere timidos et imbelles, quales amoena Graecia et deliciae orientis educunt, vix leve pallium et sericos sinus vitando soli tolerantes et si quando in periculum venerint, libertatis immemores ut servire liceat orantes (Panegyr. Constant. im 4. Jahrhdt.).

279) Jam vero flavos illos et eborico more comatos, apud eosdem homines privatim quidem servos esse, publice vero magistratus, cum insolens est, tum in hoc spectaculo prae ceteris admirandum censeo: Syneſius Orat. ad Arcad. hab.

280) Ut enim se modo res habent et consiliariam ipsam Themidem et belli praesidem deum arbitror pene pudore occultare sese, quoties barbarico renone (Tacit. G. 17) indutus homo chlamydatos ad bellum ducit vel cum aliquis scortea, qua amiciebatur, penula deposita, togam induit et cum romanis magistratibus primum a con-

sule subsellium habens legitimisque viris post eum sedentibus de rerum statu deliberant. Ille autem paululum curia egressi rursum pelliceas vestes sumunt togamque ubi inter comites fuerint, deridentur, qua cum stringendi ensis expeditam esse facultatem negant: Synesius Orat. de regno ad Arcadium hab.

281) Adhuc ripas Istri et omni tempore incommodas vituperabant, quae neque pomiferos haberent frutices (vgl. Tacit. G. 10) et perpetuis rigoribus nubibusque obtinerentur. Numquamne, Imperator, ajebant, concretum gelu atque effossam potare aquam (vgl. Plinius H. N. XV, 1. potus nonnisi ex imbre servato ferocibus in vestibulo domus bei den Chauken) desines? alii calidis fontibus rivorumque fluentium frigore aurisque et coelo illo fruentur Italiae peculiari .... Diu ministris illius magis magisque instantibus mußte Commodus mit den Barbaren Friede machen: Herodian. I, 6.

282) Item ut nullus Romanus armis usque ad cultellum uteretur, vetuit: Anonym. Valesii (1681) S. 620.

283) Cassiodor. Var. VIII, 3.

284) Cassiodor. Var. IX. 14.

285) Cassiodor. Var. XII, 5.

286) Cassiodor. Var. VIII, 3. So daß Gotthi nur das Heer (exercituales) noch bedeuten: universis Gotthis (Cassiodor. Var. V, 26), Gotthis nostris (III, 42).

287) Rodericus Toletanus um 763.

288) Eingang der Lex salica. Vgl. Franci feroces (Pertz Monum. hist. germ. I, 282; ähnlich feroces Saxones: Pertz II, 363. wilde Sahsen Gudrun 366, 2. 5003, 4. Lohengrin 550).

289) Augustinus de civit. dei III, 29.

290) Isidorus Chron. aera 447.

291) Haeretici sunt, sed non scientes. Denique apud nos sunt haeretici, apud se non sunt. nam in tantum se catholicos esse judicant, ut nos ipsos titulo haereticae appellationis infament. Quod ergo illi nobis sunt, et hoc nos illis .... Haereticos patientia dei facit plenam fidei cognoscere veritatem, maxime cum sciat eos forsitan catholica non indignos fide, quos videat catholicis vitae comparatione praestare. Omnes autem isti, de quibus loquimur, aut Vandali sunt aut Gotthi. nam de romanis haereticis, quorum innumera multitudo est, nihil dicimus neque aut Romanis eos aut barbaris comparamus, quia et infidelitate Romanis sunt deteriores et foeditate vitae barbaris turpiores; sed hoc nos non solum non juvat, sed etiam supra id, quod a nobis ipsi gravamur, gravat,

quia et ii quos tales causamur esse, Romani sunt. Unde intelligere possumus, quid mereatur omnis romana respublica, cum pars Romanorum offendat deum vita, pars et infidelitate pariter et vita, salvo eo quod etiam ipsae quondam haereses barbarorum de romani magisterii pravitate fluxerunt. ac perinde etiam hoc nostrum est crimen, quod populi barbarorum haeretici esse coeperunt. — Et ideo quid prodesse nobis praerogativa illa religiosi nominis potest, quod nos catholicos dicimus, quod fideles esse jactamus, quod Gotthos et Vandalos haeretici nominis exprobratione despicimus, cum ipsi haeretica pravitate vivamus: Salvian. VII, etc.

292) Tantum autem Gotthi clementes ubi exstiterunt, ut votum antea darent, quod si ingrederentur urbem, quicumque Romanorum in locis Christi invenirentur, inviolatos securosque esse sinerent. Post hoc igitur votum aggressi urbem, omnibus et mors et captivitas indulta est, qui ad sanctorum limina confugerunt. Sed et qui extra loca martyrum erant et nomen Christi et Sanctorum nominaverunt et ipsis simili misericordia pepercerunt: Isidorus Chron. 447. — Jornandes 30.

293) Illo ducebantur a miserantibus hostibus, quibus etiam extra illa loca pepercerunt, ne in eos incurrerent, qui similem misericordiam non habebant: Augustinus de civ. dei I 1; . . . quo liberandi multi a miserantibus hostibus ducerentur: I, 7.

294) In reliquiis autem etsi praeda hostium patuit, feriendi tamen immunitas resecta est. Incursantibus autem in illa vastitate per urbem Gotthis, dum quidam potens virginem consecratam et aetate provectam reperisset eamque honeste admoneret ut, si quid apud se auri argentique esset, proferret, illa fideli conscientia, quod habuit, protulit. cumque ille vasorum formam et pulcritudinem ex illa antiqua Romanorum opulentia miraretur, virgo ait „haec vasa, quae mihi de sacrario Apostoli deposita sunt, praesume si audes, ego sacra hosti dare non audeo.“ Ille ad nomen Apostoli magno pavore perterritus Regi hoc per nuntium refert, qui confestim reportare omnia ad sacrarium (St. Peter) summa cum reverentia jussit dicens, cum Romanis gessisse bellum, non cum Apostolis. Redit igitur virgo reverentissimis officiis honorata, redeunt et cum illa omnes, qui ei se sociaverunt, super capita sua vasa illa aurea et argentea cum hymnis et canticis reportantes, exertis undique jussu regis ob defensionem armatorum custodiis. Concurrunt undique ad voces canentium de latibulis agmina paganorum, qui christianos se esse fingunt. etiam et ipsi calamitatis excidium evaserunt: Isidor. Chron. aer. 447. Orosius VII.

295) Procopius III, 22.

296) Totila porta Ostiensi urbem ingressus est: parcere Romanis cupiens per totam noctem clangere buccina jussit, quo se Gothorum gladiis aut in ecclesiis tuerentur aut quibuscunque modis occulerent: Paul. Diakon. Hist. misc. XV.

297) Prokopius III, 20.

298) Romanos senatores secum habens, ceteros cives omnes cum uxoribus liberisque in Campaniam misit, nec Romae quemquam morari passus urbem reliquit, penitus vacuam: Prokopius III, 22.

299) Prokopius III, 22.

300) S. Leo sermo VIII.

301) Sozomenus IX, 6. Nikephorus XIII, 35. Zosimus V, 41.

302) Habitavit aliquantulum cum Romanis quasi pater cum filiis: Paulus Diakon. Hist. misc. XV.

303) Ennodius Panegyr.

304) Cassiodor. Chron. ad ann. 500. Ennodius: Illa ipsa civitatum mater Roma juvenescit marcida senectutis membra resecando.

305) Cassiodor. Chron. 500.

306) Cassiodor. Chron. 500.

307) Cassiodor. Var. I, 20.

308) Cassiodor. Var. VII, 24. vgl. VII, 4.

309) Cassiodor. Var. II, 23.

310) Cassiodor. Var. II, 43.

311) Justitiae magnus ei cultus legumque diligens custodia. Terras a vicinis barbaris servavit intactas, solertiae fortitudinis summus. Injuria subditorum quemqam nec afficiebat ipse, nec affici ab aliis sinebat, demto quod partem agrorum, quam Odoacri milites possederant, inter se Gotthi potiti sunt. Verbo igitur invasor, re ipsa imperator et clarissimis, quibus id nomen obtigerat, nulla parte minor, multum a Gotthis, aeque ab Italis amabatur.... Adeptae potentiae post annos 37. vivendi fecit finem, tam hostibus semper formidatus, quam ingens sui desiderium subditis relinquens: Prokopius B. G. — Die gothischen Gesandten kommen in Wahrheit zu Belisar sagen: Non vi Romanis Italiam eripuere Gotthi... Hunc in modum, ut qui... Italiae imperium legem statumque incolumen servavimus, non minus quam imperatorem, qui maxime Theuderichi et eorum, qui in Gotthorum principatum ei successere, nullae leges exstant non scriptae, non manibus constitutae, quae dei cultum creditaque de deo attinent, ita illibata Romanis servavimus, ut Italorum nemo seu volens seu invitus sententiam mutaverit, Gotthis, qui mutavere, idem fuerit innoxium. Ipsosque sacratas Ro-

manorum aedes summa veneratione colimus: nemo unquam, qui ad eos perfugit, mali vel minimum perpessus est. publicos honores indigenae tenent, nemine Gotthorum participe. Si mentior, sit qui arguat: Prokopius B. Gotth.

312) Wilh. Grimm's deutſche Heldenſage.

313) Fortſetzend et quamvis ab his, ad quos confugiunt, discrepant ritu, discrepant lingua, ipso etiam, ut ita dicam corporum atque induviarum barbaricorum foetore dissentiant, malunt tamen in barbaris pati cultum dissimilem quam in Romanis injustitiam saevientem. Itaque passim ad Gotthos vel ad Bagaudos vel ad alios ubique dominantes barbaros migrant et commigrasse non poenitet. Malunt enim sub specie captivitatis vivere liberi quam sub specie libertatis esse captivi: Salvanius VI.

314) Salvianus VI.

315) Droſius Hist. VII, 41. — Ubi aut in quibus sunt nisi in Romanis tantum haec mala? quorum injustitia tanta nisi nostra? Franci enim hoc scelus nesciunt, Hunni ab his sceleribus immunes sunt; nihil horum apud Vandalos, nihil horum apud Gotthos. tam longe enim est, ut haec inter Gotthos barbari tolerent, ut ne Romani quidem, qui inter eos vivant, ista patiantur. Itaque unum illic Romanorum omnium votum est, ne unquam eos necesse sit in jus transire Romanorum. una et consentiens illic romanae plebis oratio, ut liceat vitam quam agunt, agere cum barbaris: Salvian VI. — Von den Burgunden ſagt Droſius (VII, 33): Blande mansuete innocenterque vivunt, non quasi cum subjectis Gallis, sed vere cum fratribus Christianis.

316) Das Vandalenreich im fernen Afrika endete unter Gelimer im Jahre 535, der Weſtgothen Herrſchaft in Spanien i. J. 507, der Oſtgothen Reich in Italien i. J. 554. Ueber die Gothen in Aquitanien ſ. Pertz Monum I, 9. 26. 27. Greg. Tur. II, 27. 38. Surita Indic. Arrag. I, aer. 882.

317) Wilken Handbuch der D. Hiſtorie (Heidelb. 1820) S. 63.

318) Gregor. Turon. II, 38.

319) Er hieß auch advocatus Romae, daher in den mittelhchd. Gedichten noch der voget von Rôme.

320) Eckard Francia Orient. I, 855. Graff Diutiska III, 212; Schmeller Bayer. Wrtb. I, 160.

321) Romana lingua sclavonicaque loqui sciebat, sed rarum, quod earum est, uti dignaretur: Witechind von Corvey (Meibom. I, 640) Ueber Lingua romana ſ. den Anhang VI.

322) Zu bekannten Schriften über das Verhältniß der Langobarden und Italiener

kommen jetzt von italieniſcher Seite beſonders die Schriften von Carlo Troya Storia d'Italia del medio evo (Neapel 1839) und Della condizione dei Romani vinti dai Longobardi (Neapel 1841), und C. Redaelli Della mistione dei due popoli longobardo e romano. Mantua. 1841.

323) Adjecit quasi ad contumeliam, vos non Romani, sed Longobardi estis. Cui adhuc dicere volenti et manu ut tacerem innuenti commotus inquam: Romulum fratricidam, ex quo et Romani dicti sunt, porniogenitum h. e. ex adulterio natum chronographia innotuit asylumque sibi fecisse, in quo alicui aeris debitores, fugitivos, servos, homicidas ac pro reatibus suis morte dignos suscepit, multitudinemque quandam talium sibi ascivit, quos Romanos appellavit, ex qua nobilitate propagati sunt ipsi, quos vos κοσμοκράτορες i. e. imperatores appellatis; quos nos Langobardi scilicet, Saxones, Franci, Lotharingi, Baioarii, Suevi, Burgundiones tanto dedignamur, ut inimicos nostros commoti nil aliud contumeliarum nisi Romane dicamus, hoc solo i. e. Romanorum nomine, quidquid ignobilitatis, quidquid timiditatis, quidquid avaritiae, quidquid luxuriae, quidquid mendacii, imo quidquid vitiorum est, comprehendentes (Legatio Liutprandi. Ingolſt. 4. S. 87. Muratori Scriptt. rer. Italic. und Corpus Scriptt. veter. byzant. Bonn IX.).

324) Die Weſtfranken wählten keinen Karolinger, ſondern den tapfern Grafen Odo von Paris, die Italiener Guido von Spoleto (der von mütterlicher Seite von Karl dem Großen abſtammte) zum Könige.

325) W. Grimm Brüdankes Beſcheidenheit (Göttingen, 1834) S. LVII — LXII.

326) Sieh Eraclius von Maßmann S. 562. 563.

327) Die ſ. g. Nepgauiſche: ſ. Münchner gelehrte Anzeigen 1842, Nr. 257.

328) Schon Eginhard ſagt (cp. 28): Invidiam suscepti nominis (nämlich imperatoris et Augusti) Constantinopolitanis imperatoribus super hoc indignantibus magna tulit patientia. Sieh Maßmann Kaiſer Eraclius S. 547.

329) Merkwürdig ſtimmen hiezu die Worte des Annalista Saxo z. J. 1096: Orientalibus autem Francis et Saxonibus, Thuringis quoque, Bavaris et Alamannis haec buccina minime insonuit propter illud schisma, quod inter regnum et sacerdotium Alexandri papae Teutonicos Romanis et Romanos Teutonicis invisos et infestos fecerat. Inde quod idem Teutonicus populus in principio hujus profectionis caussam ignorans, per terram suam transeuntes tot legiones equitum, tot turbas peditum totque catervas ruricolarum, feminarum ac parvulorum quasi inaudita stultitia delirantes subsannabat, utpote qui pro certo incertum captantes terram nativitatis relinquerent et terram repromissionis incertam certo discri-

mine appeterent, renuntiarent facultatibus propriis, inhiarent alienis. Sed quamvis nostra gens ceteris multo sit insolentior, respectu tamen divino inclinatur tandem ad verbum ejusdem remunerationis furor teutonicus, a conviventium scilicet turbis rem ad integram edoctus.

330) Maßmann Kaiſer Eraclius S. 453.

331) Wilh. Grimm Vrîdank S. XLII—LIII.

332) Ebdſ. S. 163, 7—12. Vom alten Rom ſagt derſelbe (148, 22) Wâ sint si nû, der Rôme ê was? In ir palasen wehset gras. Dâ nemen die vürsten bilde bî, wie staete ir lop nâch tôde sî! Rome twanc ê mit ir kraft Aller herren hêrschaft: Nû sint si schalkheit undertân. Daz hât got durch ir valsch getân.

333) Eginhard Vita Caroli M. cp. 23.

334) Eginhard cp. 29. 30.

335) Schon Strabo IV ſagt von den Galliern plerique jam omnes Romanorum formam linguam et vitae rationem, quidam etiam civitatem adepti. — Claudius Civilis ſchon wollte mit Gallien nichts zu thun haben (Tacit. Hist. IV, 61); es war an ſeinen Sitten vergiftet (Athenäus XIII, 79. Diodor. Siculus V, 32); Trier, das einſt, wie die Nervier, durchaus deutſchen Urſprung anſprach (Tacit. G. 28; vgl. Strabo u. Appian. de reb. gall. I, 4.) war ganz in galliſch-römiſche Schwelgerei verſunken (Salvian. de gubern. dei VI); auch Cöln, das ſeines deutſchen Urſprunges ſich nicht ſchämte (Tacit. G. 28), war in Gier und Trunkenheit gerathen (Salvian. ebdſ. VI). Die Tenchterer ſchon, als ſie die Cölner zu Claudius Civilis Fahnen aufriefen, hatten ihnen zu ſagen: Instituta cultumque patriae resumite, abruptis voluptatibus, quibus Romani plus adversus subjectos quam armis valent. Sincerus et integer et servitutis oblitus populus aut ex aequo aut aliis imperitabitis: Tacit. Hist. IV, 64.

336) Herm. Müller: Die Marken des Vaterlandes S. 67.

337) Komneniſchen oder iberiſchen Geblütes?

338) Die von Perlen gebildete Umſchrift derſelben lautet übrigens Chonradus dei gratia rom. imperator (Mittheilung Dr. Ernſt Förſters).

Nachschrift.

Eine Anzahl ausführender Anhänge (über das Verhältniß der Kelten zu den Germanen, über keltische Sprachforschung, über lingua *romana*, über deutsche Sprache, Heldensage, Götterlehre, Rechtsverfassung, Todesverachtung ꝛc.) mußten des Raumes und der Zeit wegen weggelassen werden.

RETURN TO ➡ **CIRCULATION DEPARTMENT**
Main Library • 198 Main Stacks

LOAN PERIOD 1 **HOME USE**	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS.
Renewls and Recharges may be made 4 days prior to the due date.
Books may be Renewed by calling 642-3405.

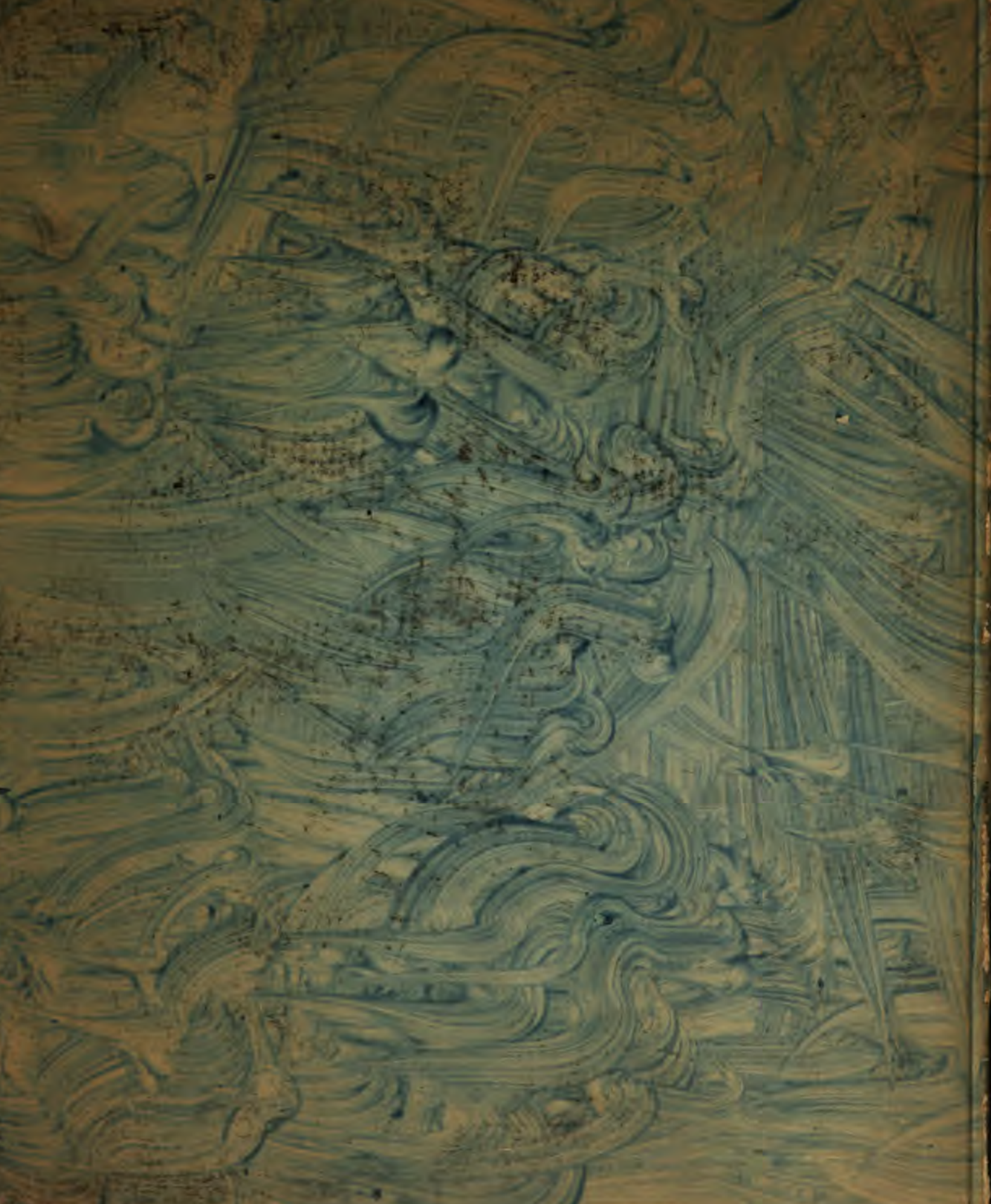
DUE AS STAMPED BELOW

JUN 19 1998		

FORM NO. DD6

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
BERKELEY, CA 94720-6000

YE 05454

U. C. BERKELEY LIBRARIES

C054758100